

Abonnementspreise: In ganzem deutschen Reich: Jahrbuch... 18 Mark; Anserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Dresdner Journal.

Insertionsannahme answärts: Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M., Hannover, Köln, Prag, Leipzig, München, Wien, Zürich, etc.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Insertate für die Weihnachtszeit finden im „Dresdner Journal“ die geeignetste Verbreitung. Hierbei versäumen wir nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß aus Anlaß des Weihnachtsfestes Handels- und Gewerbetreibenden bei Insertaten mit mehrmaliger Wiederholung außerordentliche Vergünstigungen gewährt werden.

Dresden, im December 1882. Königl. Expedition des Dresdner Journals. (Zwingerstraße Nr. 20, in der Nähe des neuen Postgebäudes.)

Ämlicher Theil.

Dresden, 1. December. Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberbaurath und Professor an der Bergakademie Carl Gottlieb Gottschalk zu Freiberg den Titel und Rang eines Berg-raths in der IV. Klasse der Hofrangordnung beizulegen.

Dresden, 7. December. Sr. Königliche Majestät haben dem Hofrath beim Amtsgericht Dresden Eugen von Gottschalk das Ritterkreuz II. Klasse des Albrechtsordens zu verleihen Allergnädigst geruht.

Nichtämlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Sonnabend, 9. December, Mittags. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Im Reichstag wurde heute die Staatsberatung fortgesetzt. Der Schatzsecretär Burchard drückte sein Bedauern darüber aus, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck auch heute wegen Unwohlseins der Verhandlung nicht beizuwohnen kann.

Wien, Freitag, 8. December, Abends. (Tel. d. Woch.) Heute, als am ersten Jahrestage des Ringtheaterbrandes, war der Besuch des Massengrabes der Verunglückten ein sehr starker, ohne jedoch die erwarteten großen Dimensionen anzunehmen.

Es erschienen jumeist nur die Angehörigen der Verunglückten, welche an dem in mitten der Grabstätte errichteten, mit einem Blumenkranz frisch decorirten Katafalk die Anwesenheit verrichteten. Die Polizei sorgte für die Aufrechterhaltung der Ordnung; außerdem hielten Bedienstete der Leichengesellschaft Wache. Um 4 1/2 Uhr fuhr eine Hofkutschwagen vor, und ein Hofbediensteter legte namens des Kronprinzenpaares einen prachtvollen, aus rothen und weißen Rosen, Camellien, Magnolien und Lorbeer gewundenen Kranz mit schwarzen Bändern und Goldfranzen nieder. Die Bänder trugen die Aufschrift „Rudolf und Stefanie“. Ferner langten prächtige Kränze von der Stadt Wien und von einzelnen Privaten. Außerdem waren die Einzelgräber von den Angehörigen der Verunglückten reich geschmückt worden.

Paris, Freitag, 8. December, Abends. (W. T. B.) Die Deputirtenkammer berathete heute die Beratung über das Ordinarium des Budgets. Vor der Abstimmung verlas der Deputirte Graf Durfort de Cirac eine Erklärung der Rechten, welche besagt: Nachdem die Budgetcommission jetzt ein Deficit von 100 Millionen zugestanden habe und da die

Deputirten der Rechten von der Vertretung in der Budgetcommission ausgeschlossen worden seien, erklärte die Rechte vor dem Laube, daß die Finanzen des Staates in Gefahr seien, und könne die Rechte, wenn nicht durch Reformen und Verminderung der Ausgabe Abhilfe geschafft werde, an der Vertretung des Budgets nicht Theil nehmen.

Jolibois erklärte namens der Bonapartisten, er halte sich nicht für berechtigt, das Budget zu verweigern, weil dies ein revolutionärer Act sein würde; er schloß sich aber der Kritik der Rechten an. Das Budget wurde darauf mit 454 gegen 46 Stimmen angenommen. In die Beratung über das Extraordinarium des Budgets wird die Kammer nächsten Montag eintreten.

Haag, Freitag, 8. December, Abends. (W. T. B.) Eine der Regierung aus Athen zugegangene Depesche von gestern meldet, daß ein Angriff des Kadja von Passangan durch die Verbündeten der Holländer, welche von Marinetruppen unterstützt wurden, zurückgeschlagen wurde, und daß der Feind dabei beträchtliche Verluste erlitt.

St. Petersburg, Freitag, 8. December, Abends. (W. T. B.) Das St. Georgsordenfest ist heute in der herkömmlichen Weise im hiesigen Winterpalais begangen worden. Sämmtliche gelobten Ordensritter begaben sich in feierlicher Aufahrt nach dem Winterpalais. Bei dem Galadiner brachte der Kaiser einen Toast auf das Wohl des ältesten Ordensritters, Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, und auf das Wohl der übrigen Ordensritter aus, in welchen die Versammelten enthusiastisch einstimmten. Abends 8 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit ihrer Familie nach dem Anischowpalais. Für die unteren Militärchargen fand Abends eine Vorstellung im Theater Statt.

Dresden, 9. December.

Vor Kurzem nahmen wir Veranlassung, auf Grund der Darstellung amerikanischer Väter zu zeigen, daß ähnlich wie bei uns, die Entwöhnung von erster Arbeit und der Gang zu Vergnügungen in Nordamerika das Emporkommen einer großen Zahl Derjenigen hindert, welche in der Hoffnung, ihr Glück zu machen, den Boden der Union betreten. Dasselbe, was dort von den Männern gesagt wurde, gilt gleichfalls von den Frauen. Auch das Loos der amerikanischen Frauen, welche diese infolge verfehlter Erziehung verfallen sind, kann als ein Spiegelbild der in gewissen Klassen unserer Gesellschaft herrschenden Zustände angesehen werden. Auch die weiblichen Einwanderer gehen, wie der Verfasser des von uns reproducirten Artikels des „Anzeigers aus Wisconsin“ bemerkte, erstere Arbeit aus dem Wege. Sie ziehen die kärglich bezahlte Fabrikarbeit oder Stellen als Gesellschaftlerin oder Sonne der nächsten Thätigkeit in der Hauswirtschaft vor und erdulden lieber das Elend eines ärmlichen Lebens, ehe sie sich einer Thätigkeit zuwenden, welche sie in erster Linie dazu befähigt, die Gefährtin des Mannes zu werden. Was in jenem Artikel des „Anzeigers aus Wisconsin“ nur flüchtig angedeutet wurde, ist zu einer wahren Noth für die amerikanische Gesellschaft geworden, und obwohl die Vereinigten Staaten einen Ueberschuß von beinahe 1 Million heirathsfähiger Männer aufweisen, ist doch die Noth der Frauen dort größer, als irgendwo anderwärts. Daß dem so ist, das ist jedoch offenbar die Schuld der Frauen selbst. Im Gegentheil zur politischen Herrschaft der Weiblichkeit haben sich die Frauen in Nordamerika mehr vor-

rechte zu wahren gewußt, als in den meisten civilisirten Ländern, aber trotzdem haben im Osten die Klagen über die Lage der Frauen nie aufgehört. Wir meinen damit nicht jene Proteste der Frauenrechtlerinnen, welche die politische Stellung der Frau beklagen, sondern jene wohlbegründeten und oft herzerregenden Klagen über die Lage der Arbeiterinnen. Die New-Yorker Heidenbären, die Ladenmädchen, die Arbeiterinnen in den meisten Fabriken der Oststaaten sind gezwungen, für die ungenügendsten Löhne zu arbeiten und oft Arbeiten zu verrichten, welche weit über ihre Kräfte gehen oder für sie total unpassend sind. Und diese bedauerlichen Verhältnisse beschränken sich nicht allein auf die Handarbeiterinnen; denn in neuerer Zeit klagen namentlich Lehrerinnen und Gouvernanten, daß auch ihre, im Verhältnis zu Europa früher goldene Zeit aufgehört hat; die Saläre sinken, und das Angebot wird immer größer. Angesichts dieser Thatsachen fragt ein New-Yorker Morgenblatt verweissungsvoll: „Was sollen die Frauen thun?“

Die Frage scheint nicht so schwer zu beantworten zu sein; denn an demselben Tage, wo der New-Yorker Reporter an das Publicum diese Anfrage stellte, brachte das „Cincinnati Commercial“ einen langen Leitartikel mit der Ueberschrift: „Wanted — Wives“. Da wäre also die einfache Antwort auf die Frage: Was sollen die Frauen thun? — Verheirathen! Allein so einfach ist diese Lösung doch nicht; denn der Herausgeber des weiblichen Blattes, welcher die Sache gründlich studirt hat, knüpft eine ganze Reihe von Bedingungen an die Verlangen. Der Westen und Nordwesten, so sagt er, winkelt von Männern, die hinausgezogen sind, um ihr Glück zu machen, die des wilden Lebens eines herumziehenden, abenteuernden Junggelehrten müde, sich fest niedergelassen, als Farmer oder Geschäftsleute eine sichere Existenz gegründet haben und denen zu ihrem Glück nur Eines fehlt: eine tüchtige Frau. Daß der Mann recht hat, zeigt nicht allein die Statistik, sondern beweisen auch die vielen neuen Anfragen an die Einwanderungsbehörden, an Zeitungredactionen u. c., in denen westliche Ansiedler um Auskunfts bitten, wie sie es anfangen sollen, eine Frau zu bekommen. Die Statistik zeigt uns, daß nur in New-York, New-Jersey und den meisten Neuwagenstaaten die Frauen in der Mehrzahl sind, während im ganzen Westen mehr Männer, als Frauen leben. Californien, Arkansas, Indiana und andere Staaten haben weit über Hunderttausend mehr Männer, als Frauen. Nevada, Arizona, Dakota, Idaho haben nur halb so viel Frauen, als Männer; in Montana giebt es drei Mal so viel Männer, als Frauen, und selbst in Utah läßt sich eben so viele Mormonen noch lange keine ganze Frau, wenn die Damen besser vertheilt wären. Und da nun die weiblichen Männer sich ebenso sehr nach einer Hausfrau sehnen, wie sich die im Osten überaus thätigen Damen vor dem Alltagsleben fürchten, so könnte es bei den modernen Verkehrsmitteln nicht so schwer sein, jene trauernden Fichten und Palmen zusammenzubringen. Die Frage ist nur, ob die Aufhebung der östlichen Trennung allein genügen würde, das Problem zu lösen. „Grits“, sagt unser Gewährsmann im Westen — und wir bitten darauf zu achten, wie sehr diese Ausdruckweise des westlichen Barbaren von den civilisirten Umgangformen New-Yorks absteht, die nur erlauben, unter allen Umständen von einer „Lady“ zu sprechen — „Grits“ also, „die ordentlich „Schule halten“ können, die Kochen und Hausarbeit verrichten und sich nicht schämen, für Andere solche Arbeiten zu verrichten, die es verdienen, ein Kleid zu machen und einen Hut zu garniren, finden im Westen immer gute Pläge und haben an jedem Pläge die Auswahl unter jungen Leuten, welche alle Eigenschaften besitzen, um gute Ehemänner zu werden.“ Da liegt der Haken. Der treuherrliche Farmer in Da-

kota so schneht sich nach einer Hausfrau, nach einem weiblichen Wesen, das, wenn es auch „Schule gehalten“ hat, doch versteht, mit Enten, Gänzen und Hühnern umzugehen, das den Haushalt in Ordnung hält, locken kann, und versteht, ein Kleid zu ändern, einen alten Hut zu modernisiren, Strümpfe zu stopfen u. c.

Das Vorkommen des Junggelehrten in den Bevölkerungscentren des Ostens, sagt die „New-Yorker Staatszeitung“, ist eine Folge der „Civilisation“. Es wird nicht allein dadurch hervorgerufen, daß man für das Junggelehrtenleben in besondern Hotels u. c. alle möglichen Bequemlichkeiten geschaffen hat, daß die Männer weniger geneigt sind, die Verantwortung für eine Familie auf sich zu nehmen, sondern daß es zu wenig Mädchen giebt, welche gute Hausfrauen zu werden und dem Mann das Fortkommen in mittleren Verhältnissen nicht zu erschweren, sondern zu erleichtern verständen. Diese Mädchen sind theils absichtlich herbeigeführt, theils aus den wirtschaftlichen Verhältnissen herausgewaschen. Zu viele junge Mädchen werden zur „großen Dame“ erzogen, wo die Mittel für Aufrechterhaltung dieser Stellung nicht ausreichen, und die ganze Jugendzeit dann im Angeln nach einem reichen Manne verbracht wird. Zu viele junge Mädchen, denen im ersten Augenblicke vorausgesetzt werden kann, daß sie darauf angewiesen sind, ihren Unterhalt wenigstens zeitweise zu verdienen, werden einseitig zu Beschäftigungen herangebildet, die, gleichgültig was sie eintragen, wenigstens den Schein der Genügsamkeit haben. Man hungert beim Heidenbären, während überall guter Lohn für Hausarbeit geboten wird; man darbt als Lehrerin in einer überfüllten Berufssphäre, weil man nie gelernt hat, sich anderweitig nützlich zu machen; man geht lieber in die Fabrik für Spottlohn, weil man da „die Abende für sich hat“, und man ist sich lieber in New-York an Kartoffeln halb satt und bequemt sich mit billiger Füllherin, als daß man sich auf einer Farm im Westen „begibt“, um ein tugend, solides Leben zu führen. Deshalb ist es so schwer, dem Elende unter den weiblichen Arbeiterinnen abzuhelfen, und deshalb nähern ihnen auch all „die guten Partien“ im Westen nichts. Denn die guten Leute im Westen würden ebenso wenig wissen, was sie mit den „Stabpuppen“ anfangen sollten, wie die Wehrzahl unserer Mädchen sich dort zurecht finden würde, wo Nachfrage nach Hausfrauen ist.

Tagesgeschichte.

Berlin, 8. December. In der unter dem Vor- sitze des Staatsministers v. Böttcher gestern abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats wurden die von dem Reichstage zu den Petitionen wegen Gewährung einer Beihilfe zur Erhaltung des Körnermuseums in Dresden und wegen des Militärproceßverfahrens in der Sitzung vom 2. December gefaßten Beschlüsse dem Reichskanzler, die Vorlagen, betreffend die Ausführung der seit 1875 erlassenen Kautschukgesetz und betreffend die Correction des Fahrwasser der Unterweser, den Reichskanzler überwießen. Mehrere Anträge von Reichsbeamten wegen Festsetzung von Ruhegehalt wurden gemäß den Vorschlägen des Vorsitzenden erledigt. Den Versuch zweier Steuerleute um Gestattung der Anrechnung eines Jahres als Steuer-mannschaftszeit behufs Zulassung zur Schifferprüfung auf große Fahrt und um ausnahmsweise Zulassung zur Schifferprüfung für große Fahrt gab die Verammlung auf Antrag der Reichskanzler Folge. Die Eingaben von Privaten wegen volltreier Abfassung von Pfählen und wegen Gestattung der vollständigen Einfuhr von Fabrikgeräthschäften und Rohmaterialien wurden zurückgewiesen. In Betreff der gemeinschaftlichen Einnahmen an Böden und Verbrauchsteuern

Feuilleton.

Schicht von Otto Sand.

K. Hoftheater. — Klatsch. — Am 8. December: Kriemhild's Rache. Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich Hebbel. (Vorstellung zu ermäßigten Preisen.) Bei Weitem nicht so lebhaft besucht, wie der erste Abend dieser Kriemhildensichtung war die Schlußtra-gödie, obgleich sie aus dramatischem Interesse keineswegs ärmer ist und die vorzüglichste Charakterstudie des ganzen Werkes, die des Hagen, am meisten zur Durchführung kommt. Auch hat gerade Hagen an dem Vortritt in den genial manirierten Hebbel'schen Charakterbild in ihren leidenschaftlichen Momenten durch Fr. Ulrich's kraft- und geistvolle Betonung zu einem Ausdruck, der, wenn auch nicht in den Zeitgeist, so doch in die Situation zurückverlegt. Daß sich aus dieser so original subjectiven Dramatisierung des Kriemhildensaged durch großen Zeit- und Fleischwand von Seiten irgend eines Theaters ein sehr bedeutungsvolles Gesamtgemälde schaffen ließe — dieses Thema habe ich schon vor längerem Jahren be-rührt. Die gegenseitige Abstimmung der einzelnen Theile würde dabei viel Studium erfordern. Eine sehr willkommene Forderung ließe sich der Scene bereiten, in welcher Hagen und Volker an der Schloß-treppe Raucherhaken halten. Volker sängt an, seine Frie-del (Geige) zu spielen, worauf die Damen in Ver-zückung gerathen. Wie Volker den Bogen anlegt, fällt

das Orchester ein, um die Töne und Melodien laut werden zu lassen, die er hervorbringen soll. Hier tritt ein Fall ein, wo die Täuschung und der poetische Eindruck Schaden leiden. Für Volker müßte eben einfach nur ein Solospiel eintreten, und zwar findet hier einer jener bedeutenden Virtuosen, deren sich unsere Kapelle erhebt, entweder Hr. Concertmeister Lauterbach, oder Hr. Concertmeister Hoppoldi die Geliegenheit und die herrliche Aufgabe, durch sein Instrument und seine Kunst die Zuhörer zu erklären, welche angeblich Volk r vollbringt. Die Idee von dem herzenberückenden Spielmann ist durch die Sage vieler Völker und Zeiten vorbereitet, und wo ihr Inhalt so herrlich zum Glanzpunkte einer berühmten Poësie zugepißt wurde, da giebt es gar keine Mittel, die zu vorsehen wären, um hier der Kunst ihre treuen Dienste zu leisten.

Berschollen, aber nicht vergessen.

Da Frau Diavola, Ramonne, Bronis und andere aus der Hefe des Volkes flammende Führer der Glaubensarmee ihre goldenen Schürze und Epau-letten jenen Fremden gegenüber in Respect setzen zu müssen meinten, so durchzogen sie mit Trom-meln und Pfeifen an der Spitze ihrer Compagnien gleich heute früh wieder die vollbreitesten Straßen, und zwar in voller Gassenbreite. Was nicht in die Häuser und Seitengassen ausweichen konnte, wurde von Reitermännern geschickt, so daß, wenn eine auf diese Weise militärisch durchgezogene Gasse, wie der

Toledo, endlich auf einen weiten Platz ausging, sich dort ein Schwarm von Fährlingen, Fußgänger und Brittenen zusammen fand, der beim Wiederantreten der gewaltsam unterbrochenen Reise nicht wahr, ob er schelten und weinern oder gute Worte zum bösen Spiel machen sollte. Die Wehrzahl fand das letzte für ungehörlicher und machte sich lachend wieder auf die Beine. Anderen suchte es wohl in der noch un-längst demehrt gewordenen Faust. Aber Frau Diavola, Ramonne, Bronis und ihre Hferscheiter waren recht allmächtige Leute, wies ja auch, wie es schien, den Fremden in die Bahne. Man hat sag, sie nicht zu reizen. Und so wurde nirgends offener Widerstand geleistet.

Weit ab von dem Lärm der überfüllten Stadt, dort, wo die Riviera di Chiaja sich in die Meer-grünen und die Strada di Verdigrotta spaltet, war jedoch ein mit weiß blaugelbten Watrofen be-mannertes Boot am Ufer gestöhen. Mit hochgehobenen, tropfenden Rudern salutarren sie den einarmigen und einäugigen Admiral, den sie in Begleitung einer in geschmackvoller Porzellantheile gekleideten braunblonden jamaikanischen Schönen und eines blassen jungen Mannes, der die keidame Tracht eines Berg-schotten trug, von der Plottenstation herüber gebracht hatten. Der Offizier am Steuer hielt die weißbe-handelte Rechte überreicht an dem Kapitäns. Die englische Fregatte am goldbekrochten Flaggenstod flatterte munter im Morgenwinde.

Relson, nach damaliger militärischer Sitte gepudert, den zur Hälfte leeren rechten Armeel quer über die Brust an einem seiner goldenen Uniformknöpfe befestigt, beschotete das durch eine ungewöhnlich große

Rafe aufstallende, stark von Wind und Wetter wie auch vom Falverrauch zu manchen heißen Seegesicht ge-bräunte Gesicht langsam mit der Linken und blickte einige Augenblicke nach den englischen Schiffen hin-über. Er war kaum ein Vierziger und nur wenige Jahre älter als die bildschöne Person, welcher er Zeit lassen zu wollen schien, sich von dem jungen Schotten einige Abschiedsbühmlichkeiten sagen zu lassen, die dieser aber sich erparte.

„Sie wollen nicht mit aussteigen, Mylady Hamilton?“ fragte Nelson dann in verstimmtm Ton, indem er sich jögernd erhob, um dem bereits ans Land ge-sprungenen jungen Manne zu folgen.

„Nein, Admiral“, gab die Befragte kurz zur Ant-wort und machte sich mit einem jedenhaarigen Hän-dchen zu thun, das, von dem Wellenpreise während der Fahrt durchdringt, zitternd zu ihren Füßen gestanden hatte und jetzt auf dem Schooße der schönen Frau sich rasch ein Lager bereitete.

„Daß der Baronet Ihnen schon Lebewohl gesagt?“ fragte Nelson wieder.

„Aber sehen Sie nur wie die arme Creatur zittert!“ lautete die ausweichende Antwort, „ja, ja, Miß Kitty, ja, ja, meine liebe, kleine, süße Miß Kitty, die bösen Wellen, die bitterbösen Wellen! Aber wari, wir wol-len schon wieder trocken werden.“ Und während der Frage sprachlos dastehend, hob sie das Händchen auf ihren Arm und hätschelte es und läßt: es, als sei es ein Kind.

Nelson holte den jungen Mann ein, denn der Letztere, obgleich von der Dame im Boot ohne Gruß geschieden, war doch nur wenige Schritte von der

ic. für die Staatsjahre 1877/78 und 1878/79, und der Einnahmen an Spielartenstempel für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1879 erteilt die Verfassung den von den Ausschüssen dieserhalb vorgeschlagenen Beschlüssen ihre Zustimmung. Auch genehmigte dieselbe, daß die großherzoglich-badische Regierung bei der Liquidation der Grenzollverwaltungsstellen die gemeinwirtschaftlichen Einnahmen in Anrechnung bringe. Eine von der Verwaltung der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen auf Grund der Bestimmung im Artikel V, Ziffer 7 des Gesetzes, betreffend die französische Kriegskostenentschädigung, vom 8. Juli 1872 vorgelegte Liquidation wurde auf den beantragten Betrag festgesetzt. Nachdem der Vorsitzende von der auf Grund früherer Beschlüsse erfolgten Ueberweisung mehrerer Privatentgelten Mitteilung gemacht hatte, faßte die Versammlung schließlichen Beschluß über die geschäftliche Behandlung einer größeren Zahl von neuer eingegangenen Privatentgelten. — Der Ausschuß des Bundesrats für Handel und Verkehr trat heute zu einer Sitzung zusammen. — Durch königl. Cabinetsordre vom gestrigen Tage ist die seit dem Tode des Feldmarschalls Grafen Wrangel vacante Stelle des Obercommandierenden in den Marken neu besetzt worden, und zwar durch den commandirenden General des III. Armee-corps v. Sape. — Graf Wilhelm v. Redern, der erste und höchstgestellte Beamte des kais. Postamtes, Oberstammerer Sr. Majestät, vollendet morgen, am 9. December, sein 80. Lebensjahr. Kräftig an Körper und voller Frische des Geistes, um wenige Jahre jünger, als sein erhabener Monarch, dessen Diensten er sein Leben mit vollster Hingabe gewidmet hat, begrüßt er den ersten Tag des neuen Lebensabschnittes, den ihm Gottes Gnade geschenkt hat. — Man schreibt dem „Hamb. Corr.“: In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, der Ernennung des Reichsfinanziers bezüglich des Zoll-canales in Hamburg liege lediglich die Absicht zu Grunde, den Schein zu vermeiden, als ob Hamburg durch Rücksicht auf das Reich gezwungen werden sollte, eine solche Anlage zu machen, wenn Senat und Bürgerchaft dieselbe nicht als notwendig oder nützlich anerkennen. Der Vertrag, den das Reich zu zahlen hat, würde, falls der Zollcanal nicht gebaut wird, sich nur etwa um 5 Millionen Mark vermindern; der finanzielle Gesichtspunkt kann also für das Reich nicht in Betracht kommen. — Zu den Verhandlungsgegenständen für den Synodalrath gehören auch, wie es heißt, die in Sachen der Mischchen zu thunenden Schritte. — Einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ zufolge hat der Minister des Innern heute Mittag die Beschlagnahme der Dampfer „Socrates“ und „Diogenes“ aufgehoben unter der Bedingung, daß die Schiffe von Kiel nach Southampton gehen. Als Caution für die Erfüllung dieser Bedingung sind 600 000 R. hinterlegt.

Reiningen, 8. December. (Tel.) Heute Nachmittag hat hier die feierliche Beisetzung der Leiche des verstorbenen Herzogs Bernhard von Sachsen-Reiningen stattgefunden. Die meisten deutschen Höfe, auch mehrere ausländische waren durch besondere Abgesandte vertreten.

Bremen, 6. December. (Hamb. Corr.) Die heutige Sitzung der Bürgerchaft hat mancherlei interessante Resultate gehabt. Zunächst hatte sie mit einer Vorlage des Senats zu thun, wozu sie einer Aufhebung des in der Militärconvention mit Preußen enthaltenen Reservatrechts, daß alle Bremer Dienstpflichtigen ihrer Militärpflicht in Bremen genügen können, zustimmen sollte. Das gleiche Reservatrecht haben auch Hamburg und Lübeck. Die Militärbehörde hatte die Aufhebung beantragt, weil der allzu entwickelte Verkehr der hier gebürtigen Soldaten mit ihren Angehörigen zu mancherlei keinen Bezügen und entsprechenden Strafen führe. Im Interesse der Mannschaften selbst sei die Verlegung in andere Garnisonen wünschenswert. In der Bürgerchaft erhob sich zwar der zu erwartende localpatriotische Widerstand gegen den Verzicht auf dieses Recht; indes nahm die Bürgerchaft die Vorlage mit großer Mehrheit an. Sodann wurde die Verfassungsbänderung über die Anzahl und Berufstellung der Senatoren verhandelt und zwar mit unerwartetem Ausgang. Nach Abschrift des (kaufmännischen) Senators Grave bestand der Senat aus 11 Juristen, 3 Kaufleuten, 2 anderen Berufen angehörigen Männern. Bevor zur Reuwahl geschritten wurde, tauchte von einer Partei das Verlangen nach weiterer Reduktion der Zahl der Senatoren auf und zwar vorzugsweise nach Wegfall der eben vacant

gewordenen kaufmännischen Stelle. Dies Verlangen scheiterte an einem nachdrücklichen Festhalten der anderen Parteien an dem 4. kaufmännischen Senator. Es wurde nun eine Deputation zur umfassen- den Erörterung der Angelegenheit niedergesetzt, deren Beratungen merklicher Weise wieder den Wegfall der 4. kaufmännischen Stelle ergaben, und zwar vorwiegend aus dem Grunde, daß zur Zeit geeignete Persönlichkeiten der Kaufmannschaft für den Senat nicht gewonnen werden könnten. In der Bürgerchaft selbst stimmten fast alle Kaufleute für den Verzicht auf diese Stelle, und die große Mehrheit der Bürgerchaft war dafür. Dennoch kam die Verfassungsbänderung nicht zu Stande, da statt der erforderlichen Minimalzahl von 75 Mitgliedern nur 65 für dieselbe stimmten. Es bleibt nun nichts Anderes übrig, als die Reuwahl abermals ein halbes Jahr hinauszuschieben, oder in der Zwischenzeit eine anderweitige Verfassungsbänderung herbeizuführen.

Prag, 8. December. Der Sturm gegen den Unterrichtsminister Baron Conrad ist auf der ganzen Linie der tschechischen Presse entleert. Weil im Staatsbudget für 1883, welches der Finanzminister am Dienstage dem Abgeordnetenhause vorgelegt hat, noch kein Erfordernis für die neu zu errichtende medicinische Facultät an der Prager tschechischen Universität eingestellt ist — jedenfalls aus sehr triftigen Gründen —, wird von allen tschechischen und in tschechischen Sinne geschriebenen Journalen Alarm geblasen und über Minister Baron Conrad der Stob gebrochen. Die Jiftern des Unterrichts- und Cultus-budgets für 1883, so erwartet sich heute die „Politik“, sprächen eine deutliche Sprache, die tschechische Nationalität erfahre in diesem Budget die crasseste Verhöhnung. Die Deutschen befänden sich im Besitze von 5 Universitäten, während der Unterrichtsminister nicht einmal für die Errichtung der medicinischen Facultät an der einzigen tschechischen Hochschule vorgezogen habe, an der einzigen tschechischen Hochschule vorgezogen habe, nach Abgehen von allem Andern, was noch nachzuholen wäre, wenn die nationale Gleichberechtigung auf dem Gebiete der Schule gemeinschaftlich durchgeführt werden sollte. Den Schluß des sehr unwohligen Artikels bildet folgender Passus: „Ist es anzunehmen, daß ein Minister, welcher wieder mit einem derartigen Budget debatiert, noch auf die Unterstützung der Richter zählt? Viel näher liegt wohl die Annahme, daß Baron Conrad die Unvermeidlichkeit seiner Ueberzeugungen mit denjenigen der Autonomisten eingeleitet und daher sein Budget in der sichern Erwartung zusammengestellt hat, daß seine Ministerlaubbahn zu Ende geht.“ Und diese Angriffe werden gegen den Unterrichtsminister in derselben Nummer eines Blattes gemacht, in welcher unmittelbar darauf — in einem Wiener Briefe — mitgeteilt wird, daß vom Unterrichtsminister die Ernennungen der Professoren für die zu errichtende medicinische Facultät an der Prager tschechischen Universität, bereits in Angriff genommen sind und ein Nachtrags-credit hierfür gefordert werden wird.“ Ja, der heutige „Voss.“ bringt ein Wiener Telegramm, worin die Ernennung von 5 Professoren für diese Facultät schon als vollzogen bezeichnet und die Ernennung von mehreren anderen Professoren für dieselbe Universität für nahe bevorstehend erklärt wird. Wozu also der ganze Lärm und das kriegerische Aufgebot gegen den damaligen Unterrichtsminister, der doch nicht bestimmte Summen in das Budget für eine Sache einstellen kann, die zur Zeit, als das Budget verfaßt wurde, noch nicht ausgetragen war und über welche auch noch nicht die Verhandlungen vollständig zum Abschluß gelangt sind. Während man sich von tschechischer Seite auf solche Weise über „Vertretung“ der Gleichberechtigung beklagen zu müssen glaubt, zeigt man sich von derselben Seite der andern Nationalität gegenüber selbst sehr unbillig. Ein sehr bezeichnendes Beispiel liefert diesfalls die Thatsache, daß die Ortsgemeinde Karolinenthal (Prager Vorstadt) des deutschen Schulvereins ihre Constitution in der Prager deutschen Hause vornehmen mußte, weil sie infolge der gegenwärtigen Aufhebungen in ganz Karolinenthal kein entsprechendes Local für ihre Zusammenkunft aufweisen konnte. Das bedarf wirklich keines weitern Commentars. — Die Anschlußverhandlungen Prag mit der Stadt Weinberge dürften binnen nicht allzu langer Zeit wieder aufgenommen werden, nachdem sich die Weinberger Gemeinbevortragung kürzlich für den Anschluß unter entsprechenden Bedingungen ausgesprochen hat. Da man im Prager Rathhause wohl bereits zur Einsicht gekommen ist, daß Schöffheit nicht der richtige Weg ist, um den angestrebten Erfolg in der Anschlußfrage zu erzielen, wird man es nun vorzuziehen auch nicht an jenen Zugeständnissen fehlen lassen, welche

des politisch-nationalen Fortschritts, den man durch den Anschluß der Boroite an die Landeshauptstadt erreichen will, werth sind.

Buda-Pest, 7. December. Die „Buda-Pesther Correspondenz“ meldet aus Lissa-Gyjar: Die Ergänzung der Darbair Leiche wurde Mittags von einer Berichtskommission im Beisein der hiesigen sachverständigen Professoren, Staatsanwälte, Verteidiger und Vertreter der Presse unter Beobachtung der rigorosen Vorsichtsmaßregeln vorgenommen. Das Grab wurde unzweifelhaft unberührt vorgefunden. In einer Tiefe von 5 Fuß wurde der Sarg, eine Sauerwafferstube, angetroffen und mit großer Behutsamkeit herausgehoben, auf einen Handstücken gehoben und in ein leuchtendes Bauernhaus am Dorfe geführt, wo Prof. Schentbauer mit Apparaten und Instrumenten sie erwartete. Nach Öffnung der Sargkiste wurde ein ganz schwarzes, mumienhaftes, zusammengekrümmtes Gerippe gefunden. Die Untersuchung wird bis zum späten Abend dauern.

Paris, 5. December. Man schreibt der „R. Preuss. Ztg.“: Vor dem hiesigen Landpolizeigericht begannen heute die Verhandlungen in dem Proceß gegen die „Union générale“, die zu Anfang d. J. durch ihren Bankrott den Pariser Börsenkrach veranlaßte. Die Anklage erstreckt sich nicht auf den ganzen Verwaltungsrath der Bank, sondern nur auf seinen Präsidenten Bontoux und den Bankdirector Fèder. Die Staatsanwaltschaft erhebt auch keine Klage wegen Betrugs und Schwindels, da die bei der Bank depositirten Gelder unangefastet geblieben und die Wertpapiere, mit deren Ankauf sie beauftragt war, stets regelmäßig verabfolgt worden sind. Die Anklage lautet nur auf Uebertretung des Gesetzes über die Bankgesellschaften; die auf diesem Vergehen folgende Strafe beträgt von einem bis zu 5 Jahren Gefängniß, kann jedoch bei Annahme mildernder Umstände auf eine bloße Geldbuße ermäßigt werden. Wie aus der Anklageschrift des Staatsanwalts und dem Bericht des Rechnungsraths hervorgeht, waren die Operationen der 1878 gegründeten Bank anfangs regelmäßig und fruchtbringend. In den Jahren 1879 und 1880 betrug der an die Actionäre vertheilte Gewinn 9, beziehentlich 11½ Millionen Frs. Am Schluß des Jahres 1881 wies die Bilanz außer dem eingezahlten Capitale einen Reservefond von 27 Millionen und einen Reingewinn von 40 Millionen auf, so daß der Verwaltungsrath der Gesellschaft über 179 Millionen verfügen konnte. Einen Monat später waren diese 179 Millionen bis auf 150 Millionen gesunken, und die Passiva bestritten sich auf 212 Millionen! „Ricmals“, so erklärt der Staatsanwalt, „hat eine Finanzgesellschaft mit größerer Vermessenheit speculirt und mit größerer Unvorsichtigkeit sich über das Gesetz hinweggesetzt.“ Das Capital der „Union générale“ ist von 20 Millionen Frs. nach und nach auf 50, 100 und 150 Millionen erhöht worden. Bei jeder dieser neuen Emittirungen wurden bedeutende Quantitäten Actien von der „Union générale“ selber gezeichnet, und zwar durch Strohmänner, unter denen sich namentlich die Mitglieder des Verwaltungsraths: Graf Rogan, Marquis de Bonneville, Prinz de Broglie, Marquis de Luppe, Riant, Marquis de Biencourt u. befinden. Bei der letzten Erhöhung des Actien-capitalis unterschrieben 3. B. diese Strohmänner für 27 Millionen Frs.; ohne einen einzigen Sou zu zahlen! Offenbar wollte man durch dieses geschwundene Räuber das Vertrauen des Publicums zu einer Gesellschaft steigern, welche für ihre sämtlichen Actien so schnell Abnehmer zu finden und ein bedeutendes Betriebscapital zu beschaffen schien. Vor der Erhöhung der Höhe der Actien in die Höhe gegangen — im Jahre 1881 stieg er bekanntlich von 1000 auf 2715 Frs. — dann suchte die Gesellschaft sich ihrer in der Reserve gehaltenen Actien zu entledigen. So wurden von den oben erwähnten 27 Millionen in der That 17 Millionen für Rechnung des Bankdirectors und mehrerer Mitglieder des Verwaltungsraths verkauft. Bei dieser Operation gewann der Bankdirector Fèder 2 979 200 Frs., der Präsident des Verwaltungsraths Bontoux 1 831 932 Frs., der Vicepräsident Riant 703 035 Frs., Marquis de Luppe 251 060 Frs., Prinz de Broglie 187 767 Frs., Marquis de Biencourt 154 415 Frs., Graf Rogan 80 781 Frs., Vicomte d'Harcourt 83 502 Frs., Marquis de Bonneville 84 341 Frs., de Boullierie 44 260 Frs., und Marquis de Chateaufort 46 116 Frs. Weiter wirft der Staatsanwalt den beiden Angeklagten vor, daß sie, um recht hohe Dividenden zu verdienen zu können, auf das Gewinnconto manche Affairen legten, welche noch nicht liquidirt waren und später nur Verluste für die Gesellschaft ergaben. Endlich verging sich die „Union générale“ gegen das

Gesetz, indem sie mit ihren eigenen Actien speculirte, von denen sie bedeutende Quantitäten ankaupte, um den Cours in die Höhe zu treiben und die von den Mitgliedern des Verwaltungsraths gezeichneten Actien so theuer als möglich zu verkaufen. Im Ganzen kaufte die Bank für 212 Millionen Frs. eigene Actien wieder an. So wurde das Gesellschaftsvermögen verpufft, die Actionäre verloren ihr Geld: aber der Bankdirector und der Verwaltungsrath hatten, wie man oben gesehen, ein gutes Geschäft dabei gemacht.

Paris, 7. December. In der Deputirten-kammer begründete heute, nachdem die beiden Gesetzentwürfe, betreffend die Unterstufung der Ueberschweimmten mit 1 000 000 Frs., und die Beerbigung Louis Blanc's auf Staatskosten, für dringlich erklärt und angenommen waren, Jametot sein Amendement zum Einnahmebudget, dahingehend, nicht 3, wie der Abg. Marion wollte, sondern nur 2 Procent der Corporationsteuer zuzuschlagen und mit dem Betrag dieses Zuschlags der Bankwirtschaft aufzuhelfen.

Jametot gab keine Mittel an, wie letzteres zu geschehen habe, sondern überließ die Lösung dieser Frage dem Oberland-wirthschafts-rath und legte alle große Steuererhöhung der Bankwirtschaft, die 20 Procent von ihrem Einkommen abgeben müßte, während das benötigte Capital viel weniger bedauert. Die vorgeschlagene Steuer würde dem Reiner-jahres-bemittel. daß das Capital, das jetzt die landwirthschaftlichen Unternehmungen im Stich läßt, um die Industrie und die Speculation zu begünstigen, wieder etwas mehr für den Erwerb zuwenden würden.

Reuier befaßte das Amendement im Namen des Sub-geheimraths und protestirte gegen den Nationalismus, welchen man zwischen Industrie und Landwirtschaft künstlich schaffen wollte. Der Senat soll weder die eine, noch die andere begünstigen, sondern beide auf gleichem Fuße behandeln. Die Wert-papiere repräsentirten nur Capital an industriellen Unternehmungen oder Schulden von letzteren. Die Speculation habe an sich nichts Berufliches; ihr habe man es 4. u. zu verbieten, daß die Hangerstände verschunden seien. Die vorgeschlagene Steuererhöhung würde ausschließlich die jetzigen Inhaber der Wertpapiere treffen; schon die nächsten Käufer würden bei der Berechnung des Ertrags die Steuer in Höhe bringen und demgemäß einen niedrigeren Cours bezahlen.

In demselben Sinne spricht sich der Ackerbau-minister de Lamy aus und bemerkt, die eigentlichen Beschwerden würden von dieser Steuer nicht betroffen werden, da sie nur auf Differenzen hielten. Eine Erhöhung der Steuer auf das bewegliche Einkommen würde jedoch den Geldmarkt erschrecken, und wir haben die Sicherheit dieses Marktes für unsere großen Baueinrichtungen, welche den Reichtum des Landes zu vermehren bestimmt sind und auch dem Ackerbau Nutzen werden.“

Allain-Targé (Finanzminister ohne Portfolio) befaßte den Antrag besonders eingehend; der letztere beziehe den öffentlichen Credit, der die Grundlage jeder Politik und ganz besonders der republikanischen sei. (Beifall.)

Das Amendement wird mit 332 gegen 132 Stimmen abgelehnt. Hierauf wird das Budget der Künste beraten. Lalandier (äußerste Linke) befaßt die Subvention der Theater, während der Reizent J. Roche (gleichfalls äußerste Linke) diese Ausgabe als zu hoch bezeichnet und Lalandier vertheidigt und Lalandier vorwirft, mit den Clericalen in dieser Frage einzig zu sein. Die Subvention wird mit 323 gegen 97 Stimmen votirt. Zum Schluß brachte der Abg. Delattre (St. Denis) die im Dome von St. Denis mit obgleichlicher Bewilligung stattgehabte Schatzgräberei zur Sprache und constatirte mit einem Briefe, den er vorliest, daß auch die geistliche Behörde ihre Zustimmung zu dem Unternehmen gegeben habe. Er beantragte demgemäß die Streichung der Ausgabe für das Dom-capital von St. Denis. Finanzminister Tirard constatirte, daß der Domänen-director, welcher die Erlaubniß zur Schatzgräberei erteilt habe, seit 9 Monaten pensionirt ist; die jetzige Regierung treffe also kein Tadel. Die Debatte wird morgen fortgesetzt. — Der Proceß Bontoux-Fèder schreitet nur langsam vor. Nach dem Verhöre der Beamten der „Union générale“ und der anderen Zeugen und nach der Rede des Staatsanwalts fällt der eine der Verteidiger, Du Bay, die ganzen beiden Sitzungen von gestern und heute mit seinem Plaidoyer aus. Das des andern Verteidigers, Allou, ist auf nächste Mittwoch verlag worden. (Fortsetzung in der Beilage.)

Dresdner Nachrichten vom 9. December.

Ihre Majestät die Königin besuchte heute Vormittag die Theebandlung von 3 Ollvier (Waisenhausstr. 26) mit ihrem hohen Besuch.

S. Wie wir erfahren, hat Dr. Hofrath Kermann seine Demission als Syndicus der Dresdner Börse gegeben.

Aus dem Polizeiberichte. Auf der Pragerstraße wurde gestern Vormittag ein 71 Jahre alter Herr von einem Pferdeabwagen umgefahren. Er erlitt einen Armbruch und eine nicht unerhebliche Fleischwunde. Den Rauscher soll eine Schuld nicht treffen.

Landungsstiege fortgegangen und wartete während des Admirals.

„Henry“, sagte Nelson, indem er seine Bestimmung unterdrückte, „Du hast darauf bestanden, ans Land gebracht zu werden, hier bist Du am Lande. Ein Wort zum Abschied. Wir sind, seit Du auf der Höhe von Malta mit dem Empfehlungsbrief meines alten Freundes, Deines Vaters, an Bord kamst, Tag für Tag beisammen gewesen, und wir sind und nicht ganz fremd geblieben. Laß Dich daher gefast sein, daß ich Dich vermissen werde, daß es auch mehr Scherz als Ernst war, wenn ich mich zuweilen über Deine Freundschaft für alte Inschriften und für alte Kränzen lustig machte, und laß uns ohne Hintergedanken und ohne Groll scheiden.“

Er streckte dem jungen Manne die Hand entgegen. Und da dieser nicht sofort einschlug, setzte Nelson vorwurfsvoll hinzu: „Du hast zwei Hände, Henry, und läßt keine eine warten?“

Mit abgewandtem Gesicht ergriff der so Angesprochene mit beiden Händen die Hand des wohlwollend Geduldigen. „Verzieh, Horatio“, sagte er, „obst warum zögert Du mich zu einer Lage? So oft hast Du mir Schweigen auferlegt, wenn ich bei den Erzählungen Deiner Kriegsfahrten Dich in großer Begeisterung den größten Mann Englands nannte. Konnten wir nicht schwiegend aneinandersehen, nun Du...“

„Nun ich Deine jugendlichen Illusionen zertrümmert habe,“ vollendete Nelson abdampernd. „Nun Du in der Nähe bist, daß auch Horatio Nelson, um gefürchtet

zu sein, nicht immer großmüthig sein kann. Kein Wort mehr davon. Caraccioli's Abfall von der Sache seines Königs hat Tausende zum nämlichen Treubruch verleitet. Gerade die Führer der Waffen sind die Verantwortlichen. Ich bin nicht hierher gekommen, um den Reapitameren Juckerbrod zu reichen. Wie wir dahin einen Hochperräthler aufknäpeln würden — je höher er im Commando stand, desto höher am Rast — so haben wir es hier gethan. Wo die englische Flagge weht, führen wir als Engländer das Wort. — Gehab' Dich wohl“, setzte er hinzu, indem er sich nach der Landungsstiege umblinnte, „ich hoffe, Du hast in Neapel Freunde; aber Du bist unbewaffnet; willst Du mein Dolkmesser mitnehmen? Hier, nimm es. Man kann nicht wissen, was dem einzelnen Weiten in Neapel jetzt zustoßen mag.“

Er drang die Waffe sammt der silbernen Scheide dem Widerstrebenden auf, und der Letztere nahm sie endlich an, auf einen Augenblick wieder von einem Hauch jener leidenschaftlichen Begehrung angeweht, die erst in den letzten Tagen sich seiner Umfassung für den Feinden zu entfernenden begonnen hatte.

So schieden sie.

Hast mürrisch lehnte Nelson nach dem seiner wartenden Boote zurück. Die Ruder platzierten auf's Wasser nieder.

„Er ist der personificirte Londoner Rebel“, sagte Lady Hamilton, dem Scheidenden einen unfreundlichen Blick nachsendend.

Nelson schwieg. Das Boot stieß vom Lande.

„Solche Menschen könnten mich im Handumdrehen spüren machen.“ hob Lady Hamilton noch einmal an. Dann deutete sie sich wieder mit tändelnden Verlockungen über ihr Häubchen.

Das wettebräunnte Gesicht Nelson's hatte sich nach der Seite der Fregatte „Minerva“ gewandt. „Man soll da oben die Stricke herunter holen.“ rief er dem Offizier am Steuer zu; „ich will nicht auch am Sonntag an den Galgen erinnert werden.“

Großer Gott, wie man in diesem schönen Lande unchristlich wird.“ lachte Lady Hamilton; ich hatte ganz vergessen, daß man sich heute an Bord Ihres Schiffes putzen und sich auf einen predigenden Schiffskaplan gefast machen muß!“

Inzwischen war Henry Sackling im Morgenjonnenschein auf der Bergina langsam weiter gegangen. Sein todtes lichtbraunes Haar saß terie im frisch vom Recce herüberstreichenden Winde; die blauen Augen, bald vom Spiegelbild der Sonne, bald von dem großen Reflekt der weislichen Bodens geblendet, suchten hin und wieder Erholung in dem dunkeln Laub der vereinzelt am Wege stehenden immergrünen Fichten. Aber wenn die Brust beengt ist, senkt der Blick sich immer vorwärts auf die Erde, und so mußte der langsam dahin Wandelnde denn, ohne sich dessen bewußt zu sein, jedes Steinchen am Wege und jede auf dem Strand schäumende Welle, um gleich darauf mit schmerzender Auge wieder zu dem Grün der Fichten seine Lust zu nehmen.

Er mochte einige zwanzig Jahre alt sein, war von großer, aber fast schwächlicher Statur, hatte ein schön

(Fortsetzung des Bräutlins in der Beilage.)

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß die deutsche Industrie in vielen Erzeugnissen mit der französischen nicht nur erfolgreich concurrenzt, sondern theilweise sogar auf dem besten Wege ist, französische Firmen vom Weltmarkt zu verdrängen. Nur in den feinsten Fällen noch wird man in aristokratischen Kreisen z. B. Brautausstattungen in Wäsche, wie früher so häufig, aus Paris beziehen; allein in manchen feineren Modestücken liefert Frankreich unbestritten noch immer das Reizendste, und der vornehmen Damenwelt ist es wahrlich nicht zu verdenken, wenn sie immer noch nach Pariser Modestücken greift, da dieselben theilweise etwas apart Elegantes und ausgeprägt Nobles bieten. Wer sich davon überzeugen will, bemühe sich in das Modewaarengeschäft von Lisbeth Weigandt u. Comp. (Schlossstraße 1), Hoflieferantin Ihrer Majestät der Königin. Das bekannte großartige Lager in garnirten Hüten, welches sich in der ersten Etage befindet und welches mit den elegantesten und neuesten Modellen, sowie Copien aus Reichhaltigkeit sortirt ist, sei nur flüchtig erwähnt, ebenso die Masse von fertigen Hüten und Gravatten vom einfachsten bis zum hocheleganteren Genre, die genau nach Pariser Modellen für Gesellschaft, Theater und Ball gefertigten Coiffuren und die für Theater und Wagen in sogenannter Wollphantasie und Atlas ausgefüllten Capotten. Aber einzeln ausgeführt seien die im Portierlocal angeordneten reizenden Neuheiten, welche dieser Tage direct aus Paris eingeschickt wurden. Da finden wir die apartesten Blüten und Fächerbündel, letztere durchweg aus Federn mit Bouquet aus Lophophor und natürlicher Krall.; parfümirte Arbeitstücher für Coffee, kleine Federbehälter aus Spiegel, Federquast und Federbehälter bestehend, prächtig gefüllte Taschen-

spiegel und endlich Oculars in Form von Taschen, welche mit den verschiedensten Porzellan gefüllt. Trotz der accuratesten und höchst eleganten Arbeit sind übrigens diese reizenden Sachen gar nicht theuer, denn die Spiegel z. B. kosten nur 2 M., die letztgenannten Oculars bloß 2,50 bis zu 5 M. Der feinen Damenwelt ist der Besuch der als recht bekannten Firma zu hocken von Weihnachtseinkäufen nur zu empfehlen. Einen besonders Hinweis auch verdient wegen seiner Solidität das Lyoner Seidenwaarenlager von Wilhelm Ranig (Altmarkt 25). Hier finden wir in reicher Auswahl schwarze Seidenstoffe und Sammete, coloirte Seidenzeuge in allen denkbaren Nuancen, eine überraschende Mannichfaltigkeit in prächtigen sogenannten Damassés und gemusterten Sammeten, seidnen Taschentüchern u. s. w. Besonders sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt in der Handlung fast täglich Neuheiten in Sorties-de-bal, Gravatten, Cachenez u. eingehen.
(Fortsetzung in der Beilage.)

Beim Einkauf von **Chokolade und Cacao** achte man darauf, daß der Umhang die (Kollektio-) Garantie des Verbandes deutscher Chokoladenfabrikanten trägt; man geht dann sicher, eine durchaus reine und gute Chokolade zu erhalten.
1891

Notiz.
Eine Partie echte weiße Spitzen billig zu verkaufen. Gef. Nr. A. M. 658 „Jubiläumstag“.
4198

Praktische Festgeschenke für Herren
empfehlen **H. Warnack, Pragerstr. 17, Magazin für Jagd-, Reise- u. Herren-Artikel.**

Jagd- Joppen, Röcke, Hüte, Mägen, Westen, Handschuhe, Samalchen, Strümpfe, Taschen, Hüte, Frühstücks-Körbe, Flaschen, Stühle, Patronenköffer, Gewehrputzwerke,	Reise- Valisets, Mägen, Decken, Plads, Koffer, Taschen mit Einrichtung (auch für Damen), Fußsäcke, Flanelhüden, Schlafdecken, Plads- und Waschrollen, Brustwärmer, Toilette-Artikel, Regenröcke,	engl. Handschuhe, engl. Gravatten, engl. Hüte, Samalchen, engl. Regenröcke (auch für Damen), engl. Schlafröcke, Cachenez, Stühle, Federwaren, bester Qualität, Oberhemden nach Maß u.
--	--	---

div. Neuheiten, Schwed. Lederwesten, Joppen u. Röcke mit Pelz- u. Flanelfutter. Hirsch- und Rehgeweih-Gegenstände. Revolver, Teschins, Luftpistolen etc.
Den Rest meines Gewehralters verkaufe zum Selbstkostenpreise.

Am 1. Januar 1882 ist am 4. December u. c. ein neuer Fahrplan für die Stationen von Zwickau, Kofes und Brieg, sowie Braunsbach, Braunbach-Kofes und Braunbach-Briggen von Stationen der Königlich sächsischen Staats- und der in Verbindung mit denselben vermittelten Privatbahnen nach Italien via Vindobona-Romanorum-Strada bezw. Vindobona gen. in Kraft getreten.

Villa - Verkauf.
In Dresden's bester Wohnlage, als: **Beuß, Wiener, Carola, Sibirienstraße und Elisenstraße**, sowie in Neustadt am **Alberplatz, Wasserstraße und Carlstraße** haben wir prachtvoll eingerichtet Villen-Grundstücke, für 1 und 2 Familien passend, im Preise von 20,000 bis 100,000 Thlr. zu verkaufen.
Friedrich Riebe & Co., Victoriastraße 20.

Bernhard Schäfer,
Hoflieferant S. M. des Königs
49 Pragerstrasse 49.

Weihnachts - Bazar
für
feine Lederwaren, Bronze-, Phantasie- und Kunstgegenstände.

Carl Seulen Nachfolger,
Weinhandlung und Weinstuben,
Wallstrasse 16 (Porticus),
empfehlen
Pfälzer, Rhein-, Mosel-, Badensche, Bordeaux-, Burgunder- und Südfranzösische Weine, Malaga, Madeira, Sherry, Portwein und Marsala, Ruster, Menescher und Tokayer, Rum, Arac und Cognac, Holländische und Französische Liqueure, Maraschino, Angostura, Allasch und Whiskey, Düsseldorfer Punsch-Essenzen, Französische Champagner und Deutsche Schaumweine, Porter und Ale.

33,000 Mark
werden bei 45,500 Mark Brandkassir als I. Hypothek zu 5% zum 1. Januar gesucht.
Friedrich Riebe & Co.,
4199 Victoriastraße 20.

Carl Höpfner, Landhausstr. 4 u. 5
Weinhandlung mit altdeutschen Weinstuben.
Commissionärer zu Originalpreisen: Dresden-N.: Theodor Witsch, Hauptstr. 1, Ecke Ritzstr., V. Schroeder, Hauptstr. 20. Dresden-A.: Georg Dorn, Hauptstr. 7, Ecke Polnitz. Pirna: Otto Jung, Neustadt d. St.: Moritz Zimmermann.

Lyoner Seidenwaaren
en gros. Specialgeschäft en détail
Wilhelm Nantz,
4041 Altmarkt 25 part.

Pfefferminzgeist
deutsch u. amerikanisch, in's Mundspülwasser, Nauschillen, Zahnwasser aller Art
empfiehlt
Hermann Roch,
Dresden, Altmarkt 10.

Der moderne Muff ist oval gehalten und kleiner wie bisher, auch führen sich Muffe mit Taschen für Börse und Taschentuch mehr und mehr ein, es existiren hierin praktische und wirklich reizende, mit Schleifen, Rüschen, Pelzbouquets etc. garnirte Neuheiten. — Verkauf zu sehr billigen aber festen Preisen. — Magazin „zum Pfau“ des Robert Gaudezka, Kürschner, Schössergasse.

Residenz-Theater.
Gastspiel des Richard Wagner-Theater.
Dienstag den 19. u. Mittwoch den 20. December.
Die Walküre.
Erster Tag aus dem Bühnenfestspiel „der Ring des Nibelungen“.

Brünnhilde am 19./12. — Hedwig Reicher-Kindermann,
20./12. — Marianne Brandt, Kgl. Preuss. Kammerfängerin.
Sieglinde Katharina Klafsky.
Wotan am 19./12. — Hans Thomayer,
20./12. — Dr. Franz Krüki.
Siegmund Georg Unger.

Der Bühnenlauf findet von Montag d. 11. Dec. 1882 Form. von 11 — 2 Uhr Mittag an der Kasse des Residenz-theaters statt.
Näheres s. Plakate.
4170

Teppiche,
Möbelstoffe,
Tisch-Decken,
Reise-Decken,
Angora-Felle
empfiehlt
Hess & Nagel
4 Scastrasse 4.
4098

C. Bach's Etablissement.
Dresden-N.
Königsstr. 8.
Elegante Säle für Familien-Festlichkeiten, Balls, Concerts etc.
Feines Restaurant.
5025

Restaurant zum Kanzleihof
Schössergasse 17, Ecke der Sporergasse,
part. u. I. Etage.
Mit heutigem Tage beginnt die Verzapfung des
H. Kitzinger
Winter-Export-Bieres.
Stoff hochrein.
Beinge gleichzeitig meine anerkannte gute Käse, welche seit in großer Anzahl in Frühstück, Mittag- und Abendbrot vorhanden, in empfehlende Erinnerung.
4148

B. Rothe.
Hochachtungsvoll
4148

Alter Münsterbau-Lotterie.
Hauptgewinn: 75000 Mark.
Gewinn-Gewinn 350 000 Mark in bar oder Rente und Kunstwerke im Werthe von 30000 Mark.
— **Ziehung** —
am 16. Januar 1883 und folgende Tage.
Original-Loose à 3 Mark sind bei allen größeren Buchhandlungen zu haben.

Alle Sorten
alte Metalle
Metallspäne etc.
kauft gegen bar jedes Quantum
Max Kohn,
Wien I Sterngasse 9.
39 14

Prag-Duxer Prioritäten.
Zur Bejorgung neuer Couponbogen mit Coupons ab 1/1. 82, und folgende, bitten um Einreichung der Städte, wobei gleichzeitig für an den neuen Couponbogen befindliche
3 Coupons No. 1—3 pr. 1/1. 82, 1/7. 82, und 1/1. 83.
sowie für alle extra einzuliefernden früher unbegahlt gebliebenen
Coupons No. 9—20, pr. 1/1. 76, 1/7. 76, 1/1. 77, 1/7. 77, 1/1. 78, 1/7. 78, 1/1. 79, 1/7. 79, 1/1. 80, 1/7. 80, 1/1. 81, 1/7. 81.
und Restcoupons à 50 Kr. für Restzahlung auf den 8. Zinsen-Coupon u. 1/7. 75.
zur Hälfte
4% Prioritäts-Action der K. K. priv. Prag-Duxer Eisenbahn
zu erheben sind, welche ebenfalls mitbezogen, insofern uns diese Coupons mit übergeben werden. —
Zukauf und Verkauf von Spizen übernehmen nach Wunsch, auch kaufen dergleichen Coupons höchstmöglichst.
Sächsische Bankgesellschaft.
Bureau { Dresden-Altstadt: Waisenhausstrasse No. 4, I. Etage.
Dresden-Neustadt: am Markt, grosse Klosterstrasse No. 13, pri.
4198

Pragerstrasse 49. Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends

Weihnachtsmesse



des Dresdner Kunstgewerbevereins

Pragerstrasse 49. Eintrittspreis: 25 Pf. Mittwochs: 50 Pf. Kinder die Hälfte.

Specialität:
Altdeutscher Zimmerschmuck
Majolica, Terra-cotta, Bronce und Kunstguss (cuivre poli), Glaswaaren, Kunstmöbel. Stylvolle Muster. — Grosses Lager. Fabrikpreise.

Kunstgewerbliche Weihnachts-Ausstellung

von **E. Kreinsen**,
Pillnitzerstrasse 55, part. u. 1. Etage, vis-à-vis dem Justizpalast.

Specialität:
Altdeutscher Zimmerschmuck
Majolica, Terra-cotta, Bronce und Kunstguss (cuivre poli), Glaswaaren, Kunstmöbel. Stylvolle Muster. — Grosses Lager. Fabrikpreise.

War ganz schön gebaute
Pianinos u. Flügel
neu, prämiert auf allen Ausstellungen, mit den ersten Preisen, empfiehlt zu Bestpreis von 375-8000 Mark, sowie gebrauchte Pianinos von 100 Mark an unter jeder Garantie u. wie bekannt sehr u. am billigsten zum Verkauf zu sein.
H. Wolfram,
grösstes Piano-Etablissement
Seestrasse 21.
Kaufhaus und Vertrieb von Piano.

Ausstellung kunstgewerblicher Gegenstände.

S. Gotthelf

vormals Mendelsohn & Co.

23 Schlosstrasse 23

empfehlen in geschmackvollster Auswahl zu billigsten Preisen:
Schreibtischgarnituren, Rauchservice, Bowlen, Weinkühler, Vasen, Schalen, Tischchen, Figuren, Wand-Teller und Uhren, Ofenvorsetzer, Liqueurkörbe, Spieltischchen und Kästen, Arbeitskörbe, Jet- und Fantasieschmuck, Theater- und Ballfächer, Reiseartikel, Albums, Briefmappen, Cigarren- und Cigaretten-Etuis, Portemonnaies, Visitenkartentäschchen etc.
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Cuivre poli, Majolika, Olivenholz.

Georg Koppa,
Meerschaumwaaren-Fabrikant u. Hoflieferant,
empfehlen sein **grosses Lager** echter Meerschaum- und Bernstein-Cigarrenspitzen und Tabakspfeifen. Lager feinsten Elfenbeinwaaren.
Schlossstrasse 30.
Holländer Austern
Carl Seulen Nachfolger,
Schlossstrasse 16, Fortschritt.
Englische und Holsteiner Austern.
Tiedemann & Grahl,
Seestrasse 5.
Frische Austern.
Carl Höpfner,
Landhausstrasse 4 u. 5.

Louis Kretzschmar
Hof-Jagdriemer
3. Sporergasse 3.
Grösstes Lager
von Jagd-Geräthschaften, Reit-, Fahr- und Reise-Utensilien
sowie unzerbrechlicher rindlederener Portemonnaies & Cigarren-Etuis zu billigsten Preisen.

Frango-Auswahlsendungen erfolgen bereitwilligst.
NEUHEITEN
in Tapissierarbeiten auf Canovas und den modernsten Fantasie-Stoffen. Sämtliche Materialien hierzu. Elegante garnirte Körbe, Mägen, Nachts etc. etc.
C. HESSE, K. Hofliefer., ALTMARKT, DRESDEN.
Schnelle u. vorzögl. Erledigung jeder Extrabestellung.

Sämtliche
am 1. Januar 1883 fällige Coupons
werden schon jetzt an unserer Kasse ausgezahlt.
Koppel & Co.,
Schloss-Strasse 19, Ecke der Sporergasse.

Montag den 18. December Abends 7 Uhr
im Börsen-Saale
I. Soirée für Chorgesang a capella
des
Königl. Conservatoriums
für die Zwecke des Patronat-Vereins des K. Conservatoriums.
Abonnement-Billets zu beiden Soirées à 5 und 3 Mk. (numerirt), à 2 Mk. (Stehplatz), sowie für jede einzelne Soirée à 3 u. 2 Mk. (numerirt), à 1½ Mk. (Stehplatz) sind in der Königl. Hof-Musikalienhandlung von **F. Ries** im Kaufhause zu haben.

Japan- & China-Waaren,

die beliebtesten Waaren zu Geschenken,
Directer Importation
Arbeitskästen mit Goldmalerei und Perlmutter-Einlage von 1,75 an.
Cabinets-Schmuckschränkchen mit Goldmalerei und Perlmutter-Einlage 1,50 — 30 Mk.
Cigarrenkästen von 2,50 an,
Etageren zu Noten und Büchern R. 8. — 60.—, in 36 verschiedenen Sorten.
Handschuhkästen von 1,50 an,
auch 30 cm Länge à 1,50.
Theebretter von 50 Pf. an, auch viele Neuheiten in porzellanen Theekästen und Büchsen von 2 an.
Kästen und Dosen in allen Größen und Formen.
Thee.
nur reine und feinschmeckende Sorten à 1/2 3/4 5/8 1/2 1/2 gut abgeröstet.
Staubthee à 1/2 3/4 5/8 1/2 1/2
Vasen à Paar von 90 Pf. an.
Thee-Service completer von 6,50 an
und viele andere in reichlicher Auswahl.
Um unsere großen Lager etwas zu reduciren geben wir die Waaren zu **Grosso-Preisen** ab.
R. Seelig & Hille,
Kaufhaus Lad. 6.

Menz, Pekrun & Co.

Pragerstrasse 50 I.
Zahlstelle
für alle am 1. Januar 1883 fälligen Coupons und verlooste Stücke.

Sicherste Kapitalanlagen.

Sächsische 3 proc. Rente à 500, 1000 und 3000 etc. Mk.
Preuss. 4 proc. Consols à 200, 300, 500, 1000 etc. Mk.
4 proc. Deutsche Reichsanleihe à 200, 500 und 1000 etc. Mk.
Berlin-Stettiner 4 proc. Prioritäten (verstaatlicht) à 600, 1500, 3000 Mk.,
sämtlich nicht auslosbar,
Berlin-Potsdam-Magdeburger 4 1/2 procentige Prioritäten (verstaatlicht) à 300 und 1500 Mark
halten vorrätzig und geben zu billigsten Conditions ab
Menz, Pekrun & Co.,
Pragerstrasse 50, I.

Circus Herzog.
Dresden.
Dienstag, den 10. December 1882, Abends 7 1/2 Uhr:
Zweite Vorstellung
Zum ersten Male in Dresden. Specialitäten I. Ranges.
Miss Sallen, Miss Jeanette, Miss Vito, Mister Artzielli, Mister Avolo, Mister Robertus, Mister Bajala, Mister Gläcke und Mister Wabern.
Vorführung und Reiten der besten Freizeits- und Schulpferde des Marstalls
durch Herrn Director Herzog, Frau Director Herzog, Hr. Theresie Stark und Herrn Robert Neug; Auftreten sämtlicher Reitkünstler und Reiterinnen: Hr. Theresie Stark, Miss Vito, Miss Vallerie, Mad. Reville, Miss Darlet, Miss Emma, Miss Adele; Auftreten der Herren: Herr Neug, Alex. Neug, Eugenie Alberti, John Hedini, Carl Neug, Georg Kottitz; Auftreten der Clowns: Pool und Duany, Adolf Erice, Albin, 2 Gebr. Trappell, 2 Gebr. Roureang, und 3 Gebr. Almasio. Alles Nähere durch Placate und Anschlagzettel. Wegen Montag, den 11. December **Dritte Vorstellung.**

Frische Hollandische Austern
A. L. Schumann
4065 Kohnitzgasse 19.

Victoria-Salon.
Täglich Auftreten der **Wiener Original-Duetlisten**
Herren Schmutz & Katzer,
Luftgymnastiker
frères D'osta
sowie des gesammten Künstlerpersonals.

Sächsische Bankgesellschaft.
Alstadt, Waisenhausstr. 4, 1.
Neustadt: Am Markt, 10.
Klosterstr. 13, 2.

Tageskalender.
Sonntag, den 10. December.
Königl. Hoftheater.
(In Abth.)
Die Hugenotten. Große Oper in 5 Acten. Nach dem Französischen desSCRIBE verbeändert. Wulff von Giacomo.

Abend: Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Montag: **König Heinrich IV.** (11. Abth.) Historisches Drama in 5 Acten von Schiller. (N. e.)
Dienstag: **Bibelio**
Mittwoch: **Epithymisch Concert.** — Donnerstag: Die Stimme von Fortici.
Freitag: **Reise und Liebe.** (Anfang 7 1/2 Uhr) (Fernab. Preise) — Sonnabend: **Zempler u. Jüdin.**
Königl. Hoftheater.
(In Abth.)
Die Verführerin. Lustspiel in 1 Act von F. v. Schiller. — Vor 100 Jahren. Komisches Sittengemälde in 4 Acten von Hauptmann. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
Montag: **Schloffen.**
Dienstag: **Doctor Helpe.**
Mittwoch: **Schloffen.** — Donnerstag: **Das Fräulein von Bell-Heil.** — Freitag: **Schloffen.** — Sonnabend: **Siel Värm um Nigist.**
Reisend-Abender.
Gallipoli des bruyal weingesehnen Hoftheaters: Ein Wintermärchen. In 5 Acten von Schiller. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Montag: **Dieselbe Vorstellung.**
Pierix eine Beilage.
Druck von H. G. Teubner in Dresden.

Gebrüder Hoehl
Schaumweinfabrik in Geisenheim
empfehlen ihre **Mosel- und Rheingold-Mousseuse** und halten Lager zu Original-Preisen in Dresden
bei **Tiedemann u. Grahl**,
Seestrasse 5.

Tagesgeschichte.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Rom, 8. December. (Tel.) Die „Agencia Stejani“ ist in der Lage, mitzutheilen, daß der russische Minister des Aussenwärtigen v. Giers Rom lebhaft besucht habe, um dem König und der Königin seine Aufwartung zu machen. Die Gerüchte, welche den Besuch desselben mit politischen Erwägungen oder mit zwischen England und dem Vatican schwebenden Fragen in Zusammenhang gebracht hätten, seien gänzlich unbegründet. Der Cardinalstaatssecretär Jacobini stattete gestern Nachmittag Hrn. v. Giers einen Gegenbesuch ab.

St. Petersburg, 4. December. Man schreibt der „Post“: Die Reformaten des Kriegsministeriums stogen im ganzen Heere immer mehr auf Widerstand. Die Geschichte mit dem Boullogradischen Infanterieregiment, welches den ihm als Auszeichnung verliehenen Dolman in trauriger Stimmung mit Rußland begrub, steht nicht vereinzelt da. Das Gerücht von bedeutenden Veränderungen in der Oberleitung des Heeres scheint daher nicht aus der Luft gegriffen zu sein. Man sagt, der General Albedinsky solle Kriegminister werden; der berühmte Töleben Generalstabchef werden; Wahlen, die das Publicum, namentlich das militärische, vollkommen billigt. — Seit gestern hat der Oberpolizeimeister General Großer ein neues verschärftes Reglement erlassen, wonach binnen 12 Stunden alle hier angekommenen Personen zu melden sind, und zwar mit Vorzeigung ihrer Pässe oder anderer Documente, welche die Polizei auf der Stelle zu prüfen hat. Arretierungen sind nicht selten. In der vorigen Woche sah man 2 Emigranten der Genfer Propaganda ab, welche schon vor längerer Zeit angekündigt, von dem Augenblicke, wo sie die Grenze überschritten, beobachtet wurden. Einer derselben ist ein Jude, wie denn überhaupt bei allen Unruhen in Rußland die Juden eine hervorragende Rolle spielen, ohne sich gerade zu sehr in den Vordergrund zu drängen.

St. Petersburg, 6. December. Man theilt der „St. Petersb. Ztg.“ mit, daß die Frage von der Uniformierung der Studenten wiederum angeregt worden sei. Im Ministerium der Volksaufklärung ist bereits ein Project ausgearbeitet, und dasselbe liegt gegenwärtig dem Ministercomité zur Beurtheilung vor. — Ueber den bereits kurz erwähnten empfindlichen Vorfall in Großhessau geht derselben Zeitung folgende Zuschrift zu: Am 4. d. M. drangen in Kurland, im Kirchspiele Großhessau, nach beendigtem Gottesdienste mehrere Mitglieder der Gemeinde unter Anführung des Großhessauer Gemeindevorstehers in die Sacristei und verlangten vom Pastor des Orts, Hrn. Krüger, daß er den vor Kurzem seines Dienstes entlassenen Volkslehrer Sintel wieder in sein Amt einsetzen solle. Der Pastor erklärte, daß das unmöglich sei, daß Sintel, wie die gerichtliche Untersuchung gezeigt habe, in Geschäften verwickelt sei, die mit dem Amte eines Lehrers nicht zu vereinigen wären; auch habe man bei ihm mehrere verbotene Bücher gefunden. Inzwischen hatte sich die Sacristei mit Menschen angefüllt, die durch einander lärmten und Schrien und auf den Pastor gar nicht mehr hörten. Daher forderte dieser sie auf, die Sacristei zu verlassen, und als dieser Aufforderung nicht Folge geleistet wurde, wollte er sich entfernen, aber man ließ ihn nicht hinaus und bedrohte ihn sogar mit geballten Fäusten. Endlich gelang es doch dem Pastor mit Hilfe des Organisten, durch die Kirche ins Freie zu gelangen; als er sich aber in den Schritten setzen wollte, wurde er wiederum umringt, geschmäht und mit Schnee und Schmutz beworfen. Als ich und Andere dem Pastor beistehen wollten, wurden wir mit Faustschlägen tractirt, ja sogar an die Erde geworfen und mit Füßen getreten. Als ich wieder aufgestanden war, sah ich, daß des Pastors Equipage zertrümmert war und er selbst mit profanem Lärm und ohne Bart dastand. Sachen und schimpfend begab sich die ruchlose Bande zum Kirchenzug, während ich, den Pastor in meiner Equipage nach Hause brachte. Als ich Abends um ca. 10 Uhr wiederum den Kirchenzug passirte, schien darin Alles ruhig zu sein; aber um 12 Uhr loderten im Pastorate zu gleicher Zeit 3 Gebäude auf. Als ich zur Brandstätte kam, sah ich große Massen Volkes stehen, aber Niemand rührte sich zur Rettung, statt dessen hörte man grobe Schmähungen und Drohungen gegen den Pastor und seine Familie. Der

Großhessauer Gemeindevorsteher, dessen Pflicht es gewesen wäre, für Ordnung zu sorgen, war ebenso bei der Kirche wie auch beim Brande der Hauptstraßen abwesend. Vom Pastorate ist nur die Knechtsherde übrig geblieben; sonst ist Alles eingestürzt. Pastor Krüger hat all seine Habe verloren, seine Familie hat nicht einmal Kleider anzuziehen. Eben so ist dieser Brief geschrieben, meldet man mir, daß beim Kirchenvorsteher Baron v. Behr heute ähnliche Excesse vorgekommen sind, über die ich noch Erkundigungen einziehen werde.

St. Petersburg, 8. December. (Tel.) Der Minister des Innern hat der Zeitung „Kostauer Telegraph“ die erste Verwarnung ertheilt. „R. u. Pr.“: In den Räumen der Stapschinn verammelten sich heute von 170 bis 60 Deputirte, während 129 zur Beschlußfähigkeit gehörten. Zum zeitweiligen Präsidenten wurde Marinovic gewählt. Garoflanin erklärte im vertraulichen Gespräche, er werde auch mit 40 Deputirten die Stapschinn tagen lassen, da die Deputirten, bios durch den Terrorismus der Opposition geschreckt, fernblieben. Dem Belgrader Deputirten Spasich erklärte der Stapschinn, er werde 1000 Frcs. Strafe zahlen müssen. „Gut“, antwortete dieser, „ich habe mein Mandat niedergelegt, wenn dies ein Vergehen ist, dann verkaufst mein Haus und nimmst das Geld.“

Konstantinopel, 8. December. (Tel.) Der Sultan wohnte heute der allwöchentlich stattfindenden Ceremonie des Selamlit bei. Auch Fuad Pascha war unter den Teilnehmern. Der Sultan beschenkte Fuad Pascha mit einer mit Diamanten geschmückten Dohr und setzte ihn in seine Stellung als Generaladjutant wieder ein. — Der Kurdenheftig Oberdullah ist gestern mit seinen Frauen und Kindern in Kossul eingetroffen.

Kairo, 7. December. (Tel.) Der Kheiwé hat das Entlassungsgesuch des Ministers des Innern, Riad Pascha, welches durch den Ausgang des Processes gegen Arabi und die Theilnahme an der Rebellion veranlaßt ist, noch nicht angenommen. — Die als Hauptanführer der Insurrection angeklagten Jafar Sami Pascha und Wahmud Femi Pascha sollen demnächst vor das Kriegsgesicht gestellt werden. Die gestern Beurtheilten sind nach Ceylon verbannt worden.

New-York, 7. December. Man telegraphirt der „Allg. Ztg.“: Die Steuerreduction wird wahrscheinlich im Januar im Congreß discutirt. Es werden die größten Anstrengungen gemacht werden, um die Vorschläge der Tarifcommission durchzubringen.

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement der Finanzen.

Bei der Postverwaltung ist ernannt worden August Guido Ruyh, Postassistent, als Postdirector in Pflaß.

Bei der Verwaltung der königl. sächsischen Staatseisenbahnen sind ernannt worden: Christian Hugo Reth, zeitlicher Locomotivführer, als Betriebsvorstand in Dresden-Kruß; Maximilian Heyne, Carl Heinrich Oskar Hahner, zeitlicher Eisenbahnassistent II. Kl., als Eisenbahnassistent I. Kl. in Chemnitz und Leipzig; Carl Wilhelm Hanisch, Heinrich Hermann Lieber, Ernst Richard Loh, zeitlicher Feuerwärmer I. Kl. und Referentführer, als Locomotivführer; Carl Ernst Ritter-Wroche, zeitlicher Eisenbahnassistent III. Kl., Moritz Emil Jungmanns, zeitlicher Bodenmeister II. Kl., als Eisenbahnassistent II. Kl. in Weithain und Klingenberg.

Dresdner Nachrichten

vom 9. December.

Der Rath zu Dresden hat eine öffentliche Aufforderung an die Bewohnerschaft Dresdens ergehen lassen, durch welche die Rath zu Lindern, welche durch die jüngsten Ueberschwemmungen über die Bevölkerung der Rheingegend gekommen ist. Auch die königl. Expedition des „Dresdner Journals“ ist bereit, solche Spenden entgegenzunehmen.

Dem „Anz.“ zufolge wird wie in anderen Kirchen unserer Stadt, so auch in der Frauenkirche eine Abendcommunion, und zwar morgen Abends 6 Uhr stattfinden.

— In der vorgestrigen, im Helbig'schen Classifement an der Erde abgehaltenen Dicesionversammlung der Epphorie Dresden II, welche mit Beginn und einem auf die in der Tagesordnung stehenden Referate bezüglichen, von dem Hrn. Epphorus, Consistorialrath Superintendent Dr. Reier, gesprochenen Dank- und Bittgebete begonnen wurde, hielt derselbe eine an ihm gewohnte geistvolle Ansprache, ausgehend von dem für den 1. Adventsonntag d. J. vorgeschriebenen Predigttext: Luk. 1, 67—75, worin er hervorhob, wie die sächs. evangel. Landeskirche mannhafte Veranlassung zu einem „Gelobet sei der Herr!“ habe, namentlich im Hinblick auf das bald in die Gemeinden seinen Einzug haltende neue Landesgesangbuch, auf dessen Einführung Tausende sich freuen und Andere sich freuen lernen würden, im Hinblick ferner auf die Abnahme der Tauf- und Trauerverweigerungen und Verzögerungen, dagegen die Zunahme der Communicantenzahl und Derer, die sich interessiren für die kirchlichen Liebeswerke, insbesondere das Werk der Mission. Neben diesen Vorteilen gebe es aber auch dunkle Schatten- und Nachtseiten, so daß über dem „Hallelujah!“ auch das „Kyrie eleison!“ über dem „Gloria in excelsis!“ nicht das „Herr, erbarme Dich!“ vergessen werden dürfe, als die vielfach wahrnehmbare Sonntagsheiligung, Sacramentsverweigerung, fälschliche Verirungen und Verführung, wodurch Unzulänge fälschlich und pöfisch zu Grunde gehen, so daß die Früchte der Fruchtlosigkeit ungleich schlimmere Resultate anrichten, als die neuerlichen Ueberschwemmungen in Süddeutschland. Da gelte es zu bauen und wie in hiesiger Epphorie seit der letzten Dicesionversammlung 2 prächtige Gotteshäuser, Denkmäler christlichen Sinnes und fruchtiger Opferwilligkeit, fertig gestellt worden seien, so möchte es noch schneller gehen mit dem innern Auf- und Ausbau der Kirche des Herrn; vor Allem am Hause, an der Jugend sei damit zu beginnen, wie ja auch die Weichwachtgeschichte im Hause anfangt. Alles komme auf die Gründung des Hauses an: wenn dieses auf dem rechten Grunde stehe, dann würden selbst vorkommende Irrungen und Mißthimmungen überunden werden. Das Mittel hiebei sei allein freilich auch nicht, sondern der rechte Geist in dem der Bau betrieben werde; das Schlimmste, die Lausheit des öffentlichen Urtheils, müsse durchbrochen werden, ein Geist der Ruhe und stiller Bucht müsse Platz greifen, daran gelte es gemeinsam zu arbeiten und mitzuhelfen mit demselben Eifer, wie die Prediger ihr Werk treiben, ein Jeder möge nur bei sich selbst damit anfangen, nicht in pessimistischer Verzweiflung, sondern mit festem Glauben an den, der gesagt hat: „Ich will bauen meine Gemeinde, und die Thüren der Hölle sollen sie nicht überwinden!“ An die eines tiefen Eindruckes nicht verfehlende Ansprache schloß sich ein sehr ausführliches Referat des Schuldirectors Rind aus Köhlitz an, worin derselbe nach einem Rückblick auf die Geschichte des Gemeindegesangs und des Gesangbuchs sehr eingehend die Mängel namentlich des „Dresdner Gesangbuchs“ nachwies und dagegen als Vorschlag des neuen Gesangbuchs hervorhob, daß es als das Product einer längern, sorgfältigen, eingehenden, umfassenden Arbeit, bestimmt sei für die gesammte evangelisch-lutherische Kirche Sachsen, daß alle darin enthaltenen Lieder bekanntlich, bibeltreu, angepaßt dem wiedererwachten evangelischen Glauben, von höchstem Werte und viele auch für die häusliche Andacht geeignet seien, und zuletzt noch einige Mittel zur leichtern Einführung desselben gedachte. Infolge dessen wurde beschloffen 1) das hohe evangelisch-lutherische Landesconsistorium bitten zu lassen, daß das neue evangelisch-lutherische Landesgesangbuch bereits zu Ostern nächsten Jahres in der Epphorie Dresden II eingeführt werde, und 2) ebenso dem königl. hohen Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts die Bitte unterbreiten zu lassen, daß dies Gesangbuch von demselben Zeitpunkt an auch in den Schulen Sachsen eingeführt werde. — Der Vortrag eines zweiten von Pastor M. Siedel in Tharandt in Aussicht gestellten Referates mußte wegen vorgeschrittener Zeit leider auf die Dicesionversammlung im nächsten Frühjahr vertagt werden. Nachdem der Epphorus noch seine besondere Freude über die bei der Debatte wahrgenommene Einigkeit und Friedlichkeit ausgesprochen und Pastor Henrich aus Köhlitz noch einen Rechenschaftsbericht über zum Besten Straßensänger verwendete Gelder abgelegt, wurde die Versammlung mit Gesang und Segensvertheilung beschloffen.

— Auf Grund des Gesetzes, die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier betreffend, vom 10. September 1870 § 3 Abs. 3 hat der Rath zu Dresden für den bevorstehenden 3. Adventsonntag, 17. December, den hiesigen Gewerbetreibenden den öffentlichen Handel in Läden und Hausfluren zwischen dem Vor- und Nachmittagsgottesdienste, mitteln von 11—2 Uhr und nach beendigtem Nachmittagsgottesdienste, d. i. von 4 Uhr ab ebenso nachgelassen, wie dies für den 4. Adventsonntag, 24. December, nach beendigtem Gottesdienste schon durch das angezogene Gesetz verordnet ist.

© In der am 6. d. stattgehabten Monatsversammlung des Dresdner Vereins zum Schutze der Thiere referirte der erste Vorsitzende, Hr. Gemeinver-Benndorf über die geschäftliche Thätigkeit des Vereins. Es gingen ein 149, ab dagegen 195 Schreiben. Von den Anträgen über vorgenommene Thierquälereien rührten 33 von Privaten und 18 von Gendarmen u. her. Von den Behörden u. wurde wegen Uebertretung der Thierschutzbestimmungen zusammen auf 84 M. Geldstrafe und 14 Tage Haftstrafe erkannt; außerdem wurden 2 strenge Verweise ertheilt. Zum Vortrage gelangte eine Bescheidigung des königl. Ministeriums des Innern auf ein Gesuch des Thierschutzvereins um Erlaß polizeilicher Vorschriften über die Tödtung des Schlachtwiehes durch vorüberige Betäubung. Der auf das sehr eingehende Gutachten einer Sachverständigencommission gestützte Ministerialbescheid führt in völlig überzeugender Weise aus, daß durch die Tödtung des kleineren Schlachtwiehes mittels betäubender Schläge in vielen Fällen der erwünschte Erfolg nicht erzielt werden würde, und daß dagegen in den meisten Fällen der Halschnitt eine raschere und weniger schmerzhafte Tödtung herbeiführt. Von besonderem Interesse war auch eine Mittheilung aus Bauen in Bezug auf ein Bekanntniß des kürzlich zum Tode verurtheilten dreifachen Mörders Bod. Bekanntlich hatte das gerichtliche Verfahren einen greifbaren Grund für die erstauente Mordeilst des Verurtheilten nicht zu Tage gefördert; um so mehr verdient es Beachtung, daß Bod fast nach seiner Gefangennahme an seine Frau einige Briefe schrieb, welche ohne jeden weiteren Zusatze ein Bild aus einem alten Gesangbuche enthielten, worin eindringlich gegen Thierquälerei mit dem Hinweis darauf gewarnt wird, daß der Mensch, welcher Thiere hochhaft quält, schließlich zum Mörder wird und auf dem Schaffot endet. Auf die Frage, weshalb er gerade dieses Lied an seine Frau geschrieben habe, bekannte Bod, daß er in seiner Jugend ein arger Thierquäler gewesen sei, z. B. mit Vorliebe Vogelnester ausgezogen und den jungen Vögeln die Beine abgeschritten habe u. s. w., daß er glaube, hierdurch so schlecht und zum Mörder geworden zu sein, daher wünsche, seine Frau möge die beherzigen und seine beiden Kinder von Mißhandlung der Thiere abhalten. In diesem Vorgange kann man wiederum erkennen, wie notwendig es ist, daß der Frage des Thierschutzes im Hause wie in der Schule ein ernstes Interesse gewidmet werde. Zum Schluß hielt Commissionsrath Reinhardt einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über die geographischen und sozialen Verhältnisse Schwedens, welches von ihm seiner Zeit bereits worden ist und in Bezug auf den Thierschutz recht erfreuliche Zustände aufzuweisen hat.

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 8. December. Bei den am gestrigen und heutigen Tage hier stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen wurden überhaupt 4537 Stimmentel abgegeben, gegen 5248 bei der vorigjährigen Wahl. Davon erzielte die Liste des allgemeinen Wahlcomités (welches sich aus nahe an 200 Bürgern aus den verschiedenen Berufsreisen zusammensetzt) etwa 3000 Stimmen, die Liste des erst vor Kurzem ins Leben getretenen „Stadtervereins“ etwa 1500 Stimmen. Im vorigen Jahre gab es 3 Wahlzige, während heuer nur an 2 Tagen gewählt wurde.

Zwickau, 8. December. In der gestrigen letzten Verhandlung der diesjährigen, am 27. November begonnenen 4. Quartalsitzung des hiesigen Schwurgerichts wurde der am 4. Mai 1864 geborene Bärstenermacher Carl Otto Herold aus Schönheid, welcher am 8. October d. J. die 4-jährige Tochter des Viehhändlers Friedrich Wilhelm Jordan von dort in die zum Grundstücke ihres Vaters wöchentliche Schranne gelockt und gegen das Kind die in §§ 176, 177 des Reichsstraf-

Feuilleton.

Abgirt von Otto Band.

Dresden. In der unter Vorsitz von Prof. Krieg am 8. d. abgehaltenen Jahresversammlung der erweiterten Sitzungen des königl. stenographischen Instituts, welcher auch die Herren Geh. Rath Göpe und Oberappellationsgerichtsrath Lamm anwohnten, fand zunächst auf Grund eines Schrifteneingangs eine animirte Debatte über die Frage der Unentgeltlichkeit oder der Honorarung des stenographischen Unterrichts statt, woran sich ein interessanter Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Feibig über die stenographischen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Canada schloß, für welchen der durch ausgedehnte Beziehungen zum Auslande gut unterrichtete Redner vorbildlichen Beifall erzielte. Hieran schloß sich der Vorsitzende über die Ergebnisse der 1882er Statistik der Schule Wabelsberger's nach dem letzten erschienenen Jahrbuche. Die Schule zählte in der mit Juli e. abgelaufenen Zeitperiode 379 Vereine, wovon u. A. auf Sachsen 115, Preußen 99, Bayern 46, Württemberg nur 2 und auf Hessen 10 entfallen. An der Zunahme der Schule um 20 neue Vereine ist Sachsen allem mit 16 Vereinen beteiligt. Bedeutend ist die Zahl der Unterrichtslehrer, nämlich 30128 Personen, was einer Zunahme um 6992 Personen gegen die Vorperiode entspricht. Diese erfreuliche Zahl ist hauptsächlich der erstmaligen ziemlich genauen und ausführlichen

amtlichen Statistik über die Unterrichtsthatigkeit zu danken. Aus dem von Hrn. Dr. v. Fröhlinger verfaßten und in Vertretung von Hrn. Prof. Oppermann vorgetragenen Jahresberichte über die Thätigkeit der erweiterten Sitzungen im beendigten Geschäftsjahre ergibt sich eine von 65 auf 87 Personen gestiegene Mitgliederzahl. Gleich Erfreuliches enthielt der Bericht über die Theilnahme der Mitglieder an den Versammlungen, welche durch anregende Vorträge, Debatten und sonstige Mittheilungen stenographischer Natur belebt waren. Bedeutendes ist auch hier von den Mitgliedern im Unterrichte geleistet worden, denn es wurden nicht weniger als 873 Personen in der Stenographie vor- und ausgebildet. Ganz besondere Anerkennung und Dank wurde dem Ehrenpräsidenten Hrn. Geh. Rath Göpe und Hrn. Oberappellationsrath Lamm für die vielfache Theilnahme ihres Interesses an stenographischen Angelegenheiten innerhalb des Vereinsjahres ausgesprochen. Der von Hrn. Oberlandesgerichtsrath Diethe vorgetragene und einer Zahlreichen Commission zur Prüfung übergebene Referatbericht bezieht die Gesamtsummen auf 606 M., die Ausgaben auf 470 M., den Bestand auf 136 M. In Veranschaulichung dieser befriedigenden Verhältnisse wurde der nächstjährige Jahresbeitrag von 75 M. überwiefen und es bezüglich des Mitgliederbeitrags bei dem bisherigen Satze von jährlich 6 M. belassen. Auch für das laufende Geschäftsjahr wird von Erhebung eines besondern Eintrittsgeldes von neu eintretenden Mitgliedern beschlußgemäß Abstand genommen werden. In die Preisrichtercommission für das am 9. Februar

1883 stattfindende Preissteno-graphiren der Schüler höherer Lehranstalten wählte die Versammlung die Herren Dr. Lehmann, Oberappellationsrath Lamm und Lindner und stellte denselben für Prämien den Betrag von 80 M. zur Verfügung. Schließlich erklärte man sich mit dem Vorschlage einer geistlichen Zusammenkunft mit Damen im Januar n. e. einverstanden und betraute mit den Arrangements eine fünfjährige Commission unter der Leitung des Hrn. Prof. Dr. Feibig, welcher sich auch auf diesem Felde jeder Zeit bewährt hat.

Der Maler der Teilskapelle, Stadelberg, forderte von der untern Regierung, auf deren Boden bekanntlich die Teilskapelle steht, das Recht, von seinen Freecopiemäßen eine Reproduktion durch Stahlstich veranstalten lassen zu dürfen. Die Regierung von Uri hatte diesen Wunsch anfänglich runter abgeschlagen und erst, nachdem die Blätter sich auf das Entschiedenste gegen ihre Haltung ausgesprochen, ihre Abweisung begründet. Sie hätte mit Hrn. Stadelberg gar nicht zu schaffen, die Teilskapelle sei im Auftrag des schweizerischen Kunstvereins auf Kosten der ganzen Schweiz gemalt worden, und nur der Kunstverein stehe ihr rechtlich gegenüber — dessen Sache und nicht die des Malers sei es, für eine angemessene künstlerische Reproduktion zu sorgen, die auch von der Regierung gewünscht würde. Es solle darüber jedoch eine freie Concurrenz eröffnet, das Werk also nicht als ein ausschließliches geistiges Eigentum Stadelberg's betrachtet

werden, der für seine Arbeit angemessene Bezahlung erhalten hätte und dessen Ruhm durch die freie Concurrenz keineswegs geschmälert würde. Man blüht in künstlerischen Kreisen mit Spannung dem Auszuge dieser Differenz entgegen. Der Berner „Bund“ sagt über diesen Fall: Nichts ist weniger schwach, als der Begriff „künstlerisches Eigentum“; dieses Eigentumsrecht des Künstlers besteht darin, daß er mit dem Verkauf eines seiner Werke (einer Zeichnung, eines Gemäldes, eines architektonischen Entwurfes, einer Statue u. s. w.) nicht zugleich auch das Recht an den Käufer abtritt, an dem erworbenen Eigentum irgend eine Aenderung anzubringen, daselbe zu Verkaufszwecken zu copiren oder in irgend einer Art (durch Lithographie, Photographie, Holzschnitt, Kupfer- oder Stahlstich u. s. w.) zu vervielfältigen. Dieses Recht der Verwirklichung ist und bleibt vielmehr trotz des Bruches eines Kunstwerkes das ausschließliche Eigentum des Künstlers. Will der Käufer nicht, daß der Künstler Gebrauch von diesem seinem Rechte mache, oder umgekehrt will der Künstler sich in den Besitz dieses Rechtes setzen, so hat der Letztere sich von vornherein mit dem Käufer hierüber zu verständigen, d. h. ihm seinen Verzicht oder sein Recht auf die Reproduktion seines Werkes abzutreten.

Die Beobachtungen des Venusdurchganges sind in Mexico vollkommen gelungen; es wurden genaueste Messungen angestellt. Auch in Panama sind die Beobachtungen vorzüglich gelungen.

Dresdner Börse, 9. December 1882.

Main financial table with multiple columns listing various securities, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Staatspapier', 'Börsen-Notizen', and 'Deutscher Wechselmarkt'.

Vertical text columns on the right side of the page, containing news reports, market commentary, and specific financial notices.

Table titled 'Neueste Börsen-Notizen' (Latest Market News) containing a list of securities and their current market prices.

Table titled 'Geldmarkt' (Money Market) detailing interest rates, exchange rates, and other financial metrics.

Text columns on the right side of the lower section, providing news and market analysis related to the financial data.

Advertisement for 'Koppel & Co. Bank-Geschäft' located at 'Schloss-Strasse 19', including contact information and services offered.

Advertisement for 'Post- und Telegraphenankalen' (Post and Telegraph Services) with details on routes and rates.

Large advertisement for 'Wer' (Who) featuring a portrait and text, likely a public notice or a testimonial.

Advertisement for 'Familiennachrichten' (Family News) and other local notices, including names and addresses.

Weihnachtsbitte für die Diakonissen-Anstalt.

Angeht die heranwachsenden Winter, der an die Verwaltung jedes Hauses ertheilt, erhebt sich das unterzeichnete Frauen-Komitee der Diakonissen-Anstalt, dem sich einige Freundinnen des Diakonissenhauses anschließen, die herzlich bitten auszusprechen, der gemeinliche Anstalt und ihren Bestrebungen in der kommenden Winterzeit auch diesmal in herzlichster Liebe zu gedenken und hilfreich beizutreten.

Nach möchte die Verwaltung des Diakonissenhauses an dem kommenden Weihnachtsfest ihren Angehörigen eine kleine Weihnachtsgabe bereiten. In den verschiedenen Kasernen des Diakonissenhauses: Hospital, Siederhaus, Wägenberge, Diensthofschule, Wägenhaus, Kinderbewahranstalt, Küche u. s. w. hatten eine nicht geringe Anzahl von Personen auf diese Gabe. Die Unterzeichneten richten daher an Freunde der Armen und Leidenden die dringende und herzliche Bitte, bei Anrichtung der Weihnachtsgabe der Diakonissen-Anstalt helfen und sie freundlich unterstützen zu wollen.

Oben der Liebe für die Diakonissen-Anstalt überhaupt, sowie für deren Weihnachtsgabe insbesondere, mögen viele Gaben in Geld oder in Naturalien, in Wäsche, Kleidungsstücken, weichen Handarbeiten, guten Büchern oder in Spielsachen für die Kinder bestehen, werden dankbar von den Unterzeichneten angenommen und wird über den Empfang derselben von der Diakonissen-Anstalt in ihrem nächsten Jahresberichte öffentlich quittirt werden.

Frau Böhringer, Dresden, Wallstr. 17; Frau Wörner von Ginstel auf Witzsch bei Saigun; Herrin von Grieben auf Trautenau bei Böhm; Frau Kirchner von Witzsch, Handwerkerin im Diakonissenhaus; Frau Pastor Jehde, Raderstraße; Frau Kreisbaupmann Schön zu Witzsch, Leipzig; Frau Preußner, Dresden, Bernauer Straße 30; Frau Klein Meißner, an der Deutschen Garten 4; Frau Schmidt, Raderstraße 4; Frau Hofrat Steiner, Raderstraße 2; Frau Schulze Witzsch, Raderstraße 19; Frau Julie Witzsch, Obern des Raderstraße; Frau von Witzsch, Dresden, Raderstraße 30; Frau von Witzsch, Raderstraße 7; Frau Oberkonsistorialrath Jentich, Raderstraße 5; Frau Domherr Kahle, Leipzig, Raderstraße 8; Frau von Kommerstedt auf Schönefeld bei Greiz; Frau Kirchner Langbein, Dresden, Schmeißerstraße 8; Frau Domherr Kautzsch, Leipzig, Raderstraße 30; Frau Regierungsrath Meusel, Raderstraße 24, III; Frau Gertraud von Seydewitz, Raderstraße 30.

Busch & Co.
Cigarren-en gros- & Import-Geschäft
Dresden, Waisenhaus-Strasse 11
(Börsengebäude).
Specialität:
direct importirte Havana-Cigarren,
Holländische Cigarren.

in gewohnter Auswahl zu
Caffee billigsten Engros-Preisen.
Verkauf von fe. B.—3 Uhr Nachm.
Born & Dauch, Caffee-Handlung,
Dresden, Ber-Strasse 6, I.
Francis-Lager, in Hamburg, alter Wandersmann Pl. 9,
in Teisel, Via dell'obbesco Nuovo 4.

Petroleumlampen
in reichster Auswahl bis zu 650 Mark,
bestes Petroleum
(Kaiseröl)
empfehl't ergebenst
H. A. Pupke,
Lampenfabrik.
Scheffelstrasse Nr. 21.

Weihnachts-Geschenke
in den neuesten Erzeugnissen der Glas-Industrie empfiehlt in
größter Auswahl
W. Wehrle
vorm. C. A. G. Scheffler's Nachf.,
Dresden, Prager Straße 10.
Monogramme etc. auf Glas werden prompt und billigst ausgeführt.

Persönlich in Havana eingekaufte und
direct importirte
Havana-Cigarren
in grösster Auswahl, darunter die berühm-
testen Marken in diversen Façons:
H. Upmann, Cabanas y Carbajal. Par-
tagas, Meridiana, Por Larrañaga, Aguila
de Oro, Sport Club, Mi Patria, Antonio y
Cleopatra, Villar y Villar, Flor de Cuba,
Carolina, Mi Garcia, Africana, Henry Clay,
Flor de A. Murias, La Miel, Corona, Di-
ligencia, Betica, Mi Capricho, Dos Estre-
mos, Rey del Mundo, Flor el Todo, Flor
de Morales, Flor de Cabal, Intimidad,
Rico Habano, Incomparable, Flor de Mo-
relra etc. etc.
Preise von Mark 120—2000 per Mille.
Musterkistchen, 5 Sorten à 10 Stück,
zum Preise von Mark 7,50, 8, 9, 10 bis
Mark 50.

Boenicke & Eichner,
Cigarren-Importeure,
Berlin W., 21 Französische Strasse Nr. 21.

Punsch-Essenzen

VON
Otto Jannasch in Bernburg
(für Biederverkäufer entsprechenden Rabatt)

4151 bei
Emil Herrmann, Königl. Hoflieferant,

Weinhandlung und Lager direct importirter Havana-Cigarren,
Dresden - Altst.: Marschallstrasse Nr. 2.

Unsere Abtheilung für antik geschnitzte Holzwaaren

ist durch bedeutende Eingänge completirt und empfehlen wir
Sonderstücke in den verschiedensten Zusammenstellungen von 2 R. 50 Pf. bis 12 R.
Sonderstücke mit lauderen Einlagen 18 R. und 25 R.



Sonderstücke oder Flaggen, ornamentell durch vorstehende Abbildung. 12 R.
Schranktücher 2 R. 50 Pf. bis 6 R. 50 Pf.



Journalmappen, reichhaltig gezeichnet, 2 R. bis 5 R.

Auch geschnitzte Photographierahmen in
Cabinet- u. Wallform 50 Pf. bis 3 R.

Garderoben über Kleiderkasten 1 R.
50 Pf. bis 5 R.

Handschuhkasten 75 Pf. bis 3 R.

Schlüsselhalter von 50 Pf. bis 3 R.

Consolen u. Scherben 50 Pf. u. 1 R.
bis 6 R.

Pfeifenhalter 4 R. 50 Pf. bis 8 R.

Cigarrenkasten, Zerkassens, Handschuh-
kasten.

Spiegel-Tafeln, Anlaufbretter, Uhr-
gehäuse.

Schreibtische, Wärschens, Aiden-
bretter u. Feuerzeuge.



Handschuhe von 50 Pf. bis 8 R.

Schreibzeuge, elegant, 1 R. bis 12 R.

An sämtliche antik geschnitzten Holzwaaren lassen sich Ständerchen anbringen.

Preislisten für die Weihnachtszeitung 1882 werden franco
verandt.

J. Bargou Söhne

Dresden, Sophienstr. 6 u. Wilsdrufferstr. 21 b
am Postplatz.

G. E. Höfgen

Dresdner Patent-Kinderwagen- und Krankenfahrstuhl-Fabrik
Dresden-Neustadt nur Königsbrüderstraße 75,
Dresden-Altstadt nur Zwingerstraße 8,
empfiehlt seine Fabrikate einer geehrten Beachtung.



G. E. Höfgen
Dresdner Patent-Kinderwagen- u. Krankenfahrstuhl-
Fabrik.
Puppenwagen und Kinder-Velocipedes zu
Weihnachtsgeschenken besonders empfehlend.

Preisgekrönt vom technologischen Gewerbeausstellung Wien.

„Faulenzer“

elegantester FAUTEUIL, Pat. Curth.

jede Sitz annehmend ohne
einen Lehnstuhl zu missen.

Man streckt sich in die gemütliche Sitzsessel, der bequemlich schmiegt sich der
Leibes an. Die eigene Schmers flieht vor Tage.

Auch durch Möbelhandlungen, Tapezierer zu beziehen.
Gewolltest von 58 Rf. an. — Prospekte gratis.

Krausenstühle nach demselben System gefertigt.

Fabrik sechs Möbel zu Dresden, Paul Koppel,
Ranalgaße 23 b, bei der Teubner'schen Buchdruckerei, unweit dem neuen Post-
gebäude, Detailverkauf 9—12, 3—6 Uhr.

Am See 40 Julius Schädlich Am See 40
part. u. I. Etage. (Schilling & Walter.) part. u. I. Etage.

Aeltestes und grösstes Petroleumlampen-Geschäft
am hiesigen Platze.
Zu jedem Preise vorzügliche Auswahl in
**Kronleuchtern, Ampeln, Laternen,
Wandarmen, Hänge-, Tisch-, Wand-
und Handlampen**
bei anerkannt bester Ausführung.
Bronnenausstattung beliebig, als z. B. Duplex-,
Sonnen-, Mitrallensbrenner etc.
Ferner empfehle ich:
**Candelaber, Kron- u. Wandleuchter
für Kerzen.**
Billige Preise, wovon ich durch gütigen Besuch
Ueberzeugung zu nehmen bitte.
Wasserhelles, geruchloses Petroleum, rein
und unverfälscht!
Julius Schädlich
(Schilling & Walter.)

Tuchwaaren.
Lager
billiger, feiner u. hochfeiner
in- und ausländischer
**Tuche, Buckskins und
Paletot-Stoffe.**
Grösstes Lager am Platze.
Peste Preise.
C. H. HERSE
32 Marienstr. 22
Ecke der Margarethenstrasse.
4066

Feinstgeschenke und Nova.
Neumann-Strela, Thron u. Reich
Bilder u. Stützen Orig.-Ginb. 2 R.
Gulthaus, Fremdenkarte, *Verfing,
Goethe, Schiller, Kleist, Or. Ginb.
u. s. w. *Spezialpreis. Or. Ginb. 2 R.
Preis, Buch u. Stoff, Verhöltn.
zwischen Welt u. Reich. Orig.
Ginb. 2 R.
Himmels, H., Dichtungen. 2. Aufl.
Orig.-Ginb. 2 R.
— Röm. Schenkerbrot. 3. Aufl.
Orig.-Ginb. 2 R.
— Märchenbuch. 2. Aufl. (Kopf).
Orig.-Ginb. 2 R.
Bilder a. v. Nordsee-Markchen u.
v. v. Döndberg. Mit Dichtungen
u. v. Kallmer. 6. Aufl. Phot.
log. Druck. In eleg. Carton 2 R. 9,
in Buch-Wappe 2 R. 16.

H. Puppen-Köpfe
mit ächten Haar, an denen die Kin-
der nach Herzenslust freieren
können, empfehle als höchst ver-
theilhaft zum Weihnachts-Geschenk.
Ferner neue Art Köpfe, aus
welchen man alle Figuren selbst her-
stellen kann. Die sogen. unäch-
baren Perücken, Scheitel u.
fertige in unübertrefflicher Art.
4163 **Leo Stroka,**
spec. Damenfrisier u. Wien,
Wilsdrufferstr. 42 I. Etg. u. Nr. 37 part.

Div. H.
Toiletteabfallseifen
pr. 1/4 Kg. 60 Pf.
empfehl't
von Parfümeriefabrik
von Herrn A. Leder,
Taschen-Str. 6.

Den Gebildeten jedes Standes
darf das im Vorlage von Orell Gütli
& Co. in Zürich erscheinende Werk
besonders empfohlen werden:
Geschichte Jesu, nach den älte-
reren Wissenschaft für weitere Kreise
überdies erzählt von Dr. Th. Keim,
mit. Prof. der Theologie in Zürich
und Berlin. Dritte Bearbeitung,
u. vermehrte Auflage. 1882
Preis 8 Mark.

Das Werk ist die Frucht jahrelanger
gelehrter Forschungen und schließt
das Leben und Wirken Jesu in trauer-
gedrückter u. herbe-reicher Darstellung
vom 1. Male tritt der Verfasser ins
Feld für Wissenschaft und Religion
gegen Unglauben und Aberglauben
Das bezaubernde geistvolle Bild eignet
sich vorzüglich als Geschenk für
Theologie-Studirende. (Orell Gütli & Co.)

Passendes Weihnachtsgeschenk.
Ulmer Dombau-Loose
à 3 Mark.
Hauptgewinne:
75 000, 20 000, 10 000 etc. etc. Mark.
Gesamt-Gewinne 400 000 Mark.
Ziehung 16., 17., 18. und 19. Ja-
nuar 1883.
Zu haben bei allen Loos-Geschäften

Internationale
Patent-Bureau
Alfred Lorentz, Berlin S.W.
Besondere Ueberwachung von Patenten
in allen Ländern. Auskunft über jede
Patentsache (Prospekte gratis)

Dorn & Co.
Amazonen-Expedition
Hamburg.
Führer des
„Kasper“ in Stockholm
siehe Witzbolds Reiseberichte.